Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

CAMPUS MARGARETEN

Innerstädtischer Bildungscampus mit wechselwirkender Grätzelaufwertung

DIPLOMARBEIT
ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Ao. Univ.-Prof. i. R. Mag. arch. Dr. techn. Christa Illera
Abteilung für Raumgestaltung und nachhaltiges Entwerfen / 2533
Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Michaela Weninger
0230797

Wien, am 2.Juni 2014

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre weiters an Eides statt, dass ich meine Diplomarbeit nach den anerkannten Grundsätzen für wissenschaftliche Abhandlungen selbstständig ausgeführt habe und alle verwendeten Hilfsmittel, insbesondere die zugrunde gelegte Literatur, genannt habe.

Wien, am …… ……..

(Unterschrift)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 5

2 Sinnbild 8

2.1 Erläuterung zur Grafik 8

2.2 Der Schwamm als Synonym für den Bildungsbau 9

3 Topologie und Genius Loci 13

3.1 Geschichte des Ortes 13

3.2 Lage, Bebauung, Infrastruktur und Bestand 15

3.2.1 Lage 15

3.2.2 Bebauung 15

3.2.3 Infrastruktur (außerschulisch) 15

3.2.4 Projektgrundstück, Bestandsgebäude und Campusbestandteile 17

3.2.4 Standortwahl 19

3.2.4 Der Platz und sein Potential - Straßenraum und Erdgeschosslokale 21

4 Projektbeispiele 25

4.1 Das Wiener Campus Modell 25

4.2 Das Bauen auf die ‚grüne Wiese' 28

5 Grundsätze 33

5.1 Schulform Ganztagsschule 33

5.2 Raumnutzer und Raumbilder 33

5.3 Rauminhalte / Systembestandteile 34

5.4 Raumgefüge - Vergleich zweier Extreme 39

6 Kubatur 43

6.1 Varianten 43

6.2 Wegeführung und Sonneneinstrahlung 53

7 Entwurf 56

7.1 Allgemeines/Lageplan 56

7.2 Raumprogramm 57

7.3 Funktionsschema 58

7.3 Grundrisse, Ansichten und Schnitte 60

7.4 Fassade 73

7.5 Schaubilder 75

8 Quellen-, Abbildungs- und Darstellungsverzeichnis 78

9 Danksagung 81

Hinweis zu den textlichen Inhalten: Sämtliche personenbezogenen Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Mauthausgasse
Am Hundsturm
Sankt-Johann-Gasse
Bräuhausgasse

1 Einleitung

Der fünfte Bezirk ist ein typischer ‚Schwellenbezirk' Wiens, der sich auf Grund des Zuzugs der Mittelschicht, des geringen Abzugs ehemaliger Studenten bzw. Jungakademiker und der Lage nahe zur City rasant weiterentwickelt. Die gerade in Entwicklung befindlichen Bereiche betreffen die Erdgeschoßzonen, die Infrastruktur und die Belebung des öffentlichen Raums. Im Speziellen die Creative Industries entdecken Margareten als den perfekten Bürostandort, da hier die Mietpreise noch im Mittelfeld liegen und die Anschlussstellen an das öffentliche Verkehrsnetz in nächster Nähe sind. Das Gebiet zwischen Reinprechtsdorferstraße und Gürtel hinkt dabei ein wenig nach. Die Gentrifizierung, die ihre negative Seite in Form des Aussterbens der Billigmieten mit sich bringt, hat diese Gegend, zwischen Reinprechtsdorferstraße und Gürtel, noch nicht ganz erschlossen.
Schulpflichtige Kinder finden ihre Bildungseinrichtung, auf Grund des geringen Angebots und des meist unbefriedigenden sozialen Millieus, oft außerhalb dieser Lage und müssen weitere Anfahrtswege in Kauf nehmen. Da die Reinprechtsdorferstraße extrem viel Verkehrsaufkommen trägt, ist der Wunsch der Anwohner nach einer Verkehrsberuhigung groß.
Das Grätzel um den Platz ‚Am Hundsturm' hat, abgesehen von der einspurigen Margaretenstraße, keine durchfließende Verkehrsader. Damit ist der Platz sicherer, vom Lärmpegel erträglicher und dadurch belebter.
Nach näherer Betrachtung der Gebäudeblöcke, die diesen Platz säumen, ist der Kontrast zwischen revitalisierten Gründerzeithäusern, hochwertigeren Neubauten und einer Bausubstanz, die sich nach einer Überholung sehnt, erkennbar. Das betrifft vor allem die gewerbsmäßig genutzten Gebäudetrakte der Fa. Niernsee, ein Erzeuger im Non-Food-Bereich (Vandal, Wettex, etc.), mit den Adressen Mauthausgasse[1] 1 und 3, Bräuhausgasse[2] 68-72 und Sankt-Johann-Gasse[3] 6.
Dieses Firmenareal ist ein unhomogener Komplex, bestehend aus Gebäuden aus den fünfziger und siebziger Jahren und der Gründerzeit. Weiters befindet sich an der Adresse Sankt-Johann-Gasse 6 ein großzügiger, nicht überdachter, Firmenparkplatz.
Die Lage mit dem Eckcluster direkt am Park ist für einen Firmenkomplex dieser Art sehr verschwenderisch gewählt, da sich die Nutzung eher auf die inneren Erzeugungs- und Lagerhallen beschränkt und die Bauteile daher eher nach innen orientiert sind. Des Weiteren ist der zum Platz gewandte Bürotrakt nicht zur Gänze genutzt und teilweise schon dem Verfall ausgeliefert.
Gegenüber, in der Bräuhausgasse, als krönendes Hauptgebäude über dem Park, sitzt die Volksschule Am Hundsturm 18, die erst zur Jahrtausendwende von einem Rot-Kreuz-Standort im Zuge eines Gesamtumbaus wieder zu einer Schule umfunktioniert wurde.
Da sich an der Adresse Mauthausgasse auch ein Kindergarten befindet, war die Idee einer Campuslandschaft gemeinsam mit der bestehenden Volksschule und einer Mittelschule, als Neubau und verbindenden Gebäudeteil, geboren.

Abb. 02 li.: Luftbild Margareten

Abb. 01: Titelblatt: Mikroskopische Aufnahme eines Schwammschnitts

[1] Mauthausgasse: von „Maut-Haus"
seit 1862, nach dem von 1704 bis 1794 bestandenen Linienamtsgebäude /
since 1862, *from a costums-duty-office*, 1704-1794

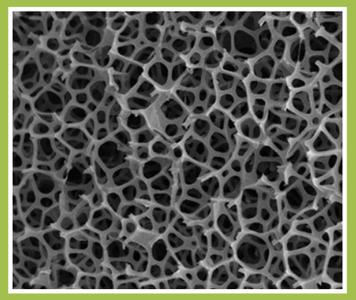
[2] nach dem Margaretner (Hundsturmer) Brauhaus / *is name from the brewery,* 1564-1860

[3] Straßenname seit 1908, die Gegend war einst im Besitz des von Friedrich dem Schönen gegründeten Spitals „Zu St. Johann an der Als", seit 1908 /
named from the hospital „Zu St. Johann an den Als", which was founded from Friedrich dem Schönen, since 1908

1 Abstract

Vienna´s fifth district is a typical emerging region, further developing at a tearing pace as a consequence of the middle class´ influx, the small number of former students and new graduates moving away and its proximity to the city center. The areas with the development in progress concered are the ground floor zones, the infrastructure and the revitalisation of public space. Due to the still mid-ranged local rental prices and the excellent public traffic connections especially the creative industries discovered Margareten for themselves as a perfect location to set up their offices. The zone between Reinprechtsdorferstraße and Gürtel is still lagging a little behind though. Gentrification, as a negative aspect involving the extinction of inexpensive rentals, has not yet expanded comprehensively from the eastern edge beyond the mentioned transport axis towards Gürtel.
Schoolage children have to accept long journeys, as their educational institutions, as a result of poor supply and disappointing social environment, frequently aren´t located in the proximity of their housing areas. As the Reinprechtsdorferstraße is a heavily trafficked road residents´ desire for a traffic calming is strong. Apart from the single-lane Margaretenstraße there is no flowing traffic artery in the neighbourhood of the square „Am Hundsturm". Thereby the location is safer, the noise level more bearable and the place thus more animate. Closer inspection of the building blocks lining the place show the contrast between revitalised „Gründerzeit" houses, high-quality new construcions and basic fabric striving for reconditioning. This particularly concerns the commercially used building sections of the Niernsee company, a manufacturer in the non-food-producer (Vandal, Wettex, etc), located at Mauthausgasse[1] 1 and 3, Bräuhausgasse[2] 68-72 and Sankt-Johann-Gasse[3] 6. The mentioned company premises form an inhomogeneous complex, composed ot buildings dating back to the fifties,seventies and Gründerzeit. Furthermore at the address Sankt-Johann-Gasse 6 an amply, unroofed company parking lot can be found. The site with the corner-cluster adjacent to the park has been chosen generously for a company building block of its kind, as its use is rather limited to production halls and storage on the inside and the whole structure is thus oriented inwards as well. Moreover the office wing facing the square is not used to its full extent and partially already left to decay.
Across the street, in the Bräuhaushasse, resembling a crowning main building above the park, the elementary school „Am Hundsturm 18" is located. Only towards the turn of the millennium the edifice, in the context of an overall reconstruction, was converted from a red cross station into a school again.
As there is a kindergarten at the address Mauthausgasse as well, the idea of drafting a campus landscape, that includes the established primary and secondary schools, as a new construction and connecting building unit, was born.

sinnbild *



2 Sinnbild

2.1 Erläuterung zur Grafik

Für jedes Kapitel dieser Arbeit ist eine Grafik entstanden, die für den ausgearbeiteten Abschnitt steht:

Kapitel 2: Der Schwamm, als Synonym für den Bildungsbau

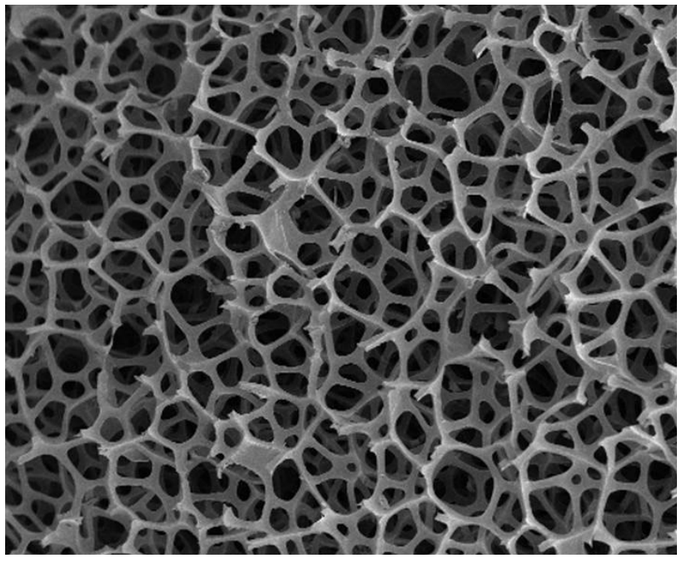


Abb. 03: Schnitt durch einen Meeresschwamm. Der Schwamm - das Sinnbilld

Kapitel 3: Topologie und Genius Loci

Abb. 04: Das Objekt in seiner Umgebung. Thematisiert wird der Raum/die Stadt, die das Gebäude umgibt. (Fotomontage: Verfasserin)

Kapitel 4: Projektbeispiele

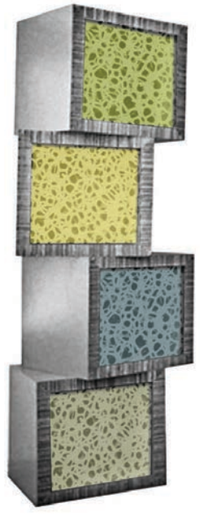


Abb. 05: aktuelle Projektbeispiele mit unterschiedlichen Topologien. Farbflächen, sollen die verschiedenen Zugänge diverser Campusbauten darstellen.(Fotomontage: Verfasserin)

Kapitel 5: Grundsätze (Inhalte)

Abb. 06: Hier sichtbar - eine gefüllte Pore: das Objekt und sein Inhalt, dessen Mischverhältnis, sich verändern darf. Das Objekt - im weiteren Sinn - die Architektur, formt die Pore und damit auch den Inhalt.

Kapitel 6: Kubatur

Abb. 07: Kubaturvarianten und die sich verändernde Beziehung zum Park

Kapitel 7: Entwurf

Abb. 08: Der Entwurf: der Schwamm als neues Objekt

2.2 Der Schwamm als Synonym für den Bildungsbau

Mein Sinnbild für dieses Projekt war der Schwamm.
Dieses Meerestier, sonst gefüllt mit biochemischen Sustanzen, ist uns im abgestorbenen Zustand bekannt und wird als wasserspeichender Haushaltshelfer, als Wischschwamm für Schultafeln und als Reinigungsgegenstand für den menschlichen Körper verwendet.

Ein Schwamm hat unzählige, unterschiedlich grosse, Zwischenräume und Poren.
Er saugt sich an, gibt unter Druck wieder Flüssigkeit ab und ist somit ein temporärer Lebensraum für - in diesem Fall - bildungshungrige Schüler.
Skalliert man die Poren und damit auch das gesamte Geflecht auf eine Grösse, die mit dem Maßstab des Menschens entspricht, ist es vergleichbar mit einem heterogenen Gebäude.
Sind die Poren nicht gefüllt, sind es Leerräume, die bespielt werden wollen.

Auch der Stoff des jeweiligen Unterrichtsfachs soll ‚wie einen Schwamm' aufgesogen werden. Das Gelernte soll darin gespeichert werden und im Bedarfsfall wieder ‚abgegeben' werden können.

Er ist aber auch Schmutzspeicher. Das Verschütten von Kaffee, Milch und dergleichen, falsche Kalkulationen und Rechtschreibfehler an der Tafel, nimmt der Schwamm auf. Er differenziert nicht, ist tolerant.
Diese Räume - oder von der Nutzung her auch ‚Nicht'-Räume - sollen Ruheraum, aber auch Gestaltungsraum sein, Lebensraum zum lebendig sein, temporäre Spielorte, die anschließend wieder Bühne für Neues sind.

In meinem Fall:

- Theaterbühne und/oder Mensa
- Pausenaufenthaltsbereiche: großräumge Erschließungen/Gänge
- Aufenthaltsbereiche für Lehrer
- Mehrzweckräume
- zweckfreie Räume
- Terrassen

Der Schwamm ist auch geduldig. Er setzt sich am Meeresboden fest und beginnt dort, auf Grund der nahrhaften Stoffe, zu wachsen und zu horten. Er lebt an seinem Standort auch über bis zu tausend Jahre und gibt seinen Bewohnern die Möglichkeit zu gedeihen, die chemischen Mischverhältnisse zu verändern.

Das Standhafte der Basis ist die Festung, die Verankerung - und die Füllung ist das Substrat, das sich transformiert.

Umgelegt auf das Gefüge Schulbau bedeutet das: es darf feste Nutzungsbereiche haben, wenn genügend zweckfreie und flexible Räume zur Verfügung stehen, die sich transformieren können bzw. die von den Nutzern in Beschlag genommen und verändert werden können.

>> Sind die Poren nicht gefüllt, sind es Leerräume die bespielt werden wollen. <<

>> Diese Räume - oder von der Nutzung her auch ‚Nicht'-Räume - sollen Bildungsräume, aber auch Gestaltungsräume sein, ein Lebensraum zum ‚lebendig sein', temporäre Spielorte, die anschliessend wieder Bühne für Neues sind. <<

>> Er setzt sich (...) fest (...) lebt dort bis zu über tausend Jahren ... und gibt seinen Bewohnern die Möglichkeit zu gedeihen, die Mischverhältnisse zu verändern. <<

topologie *

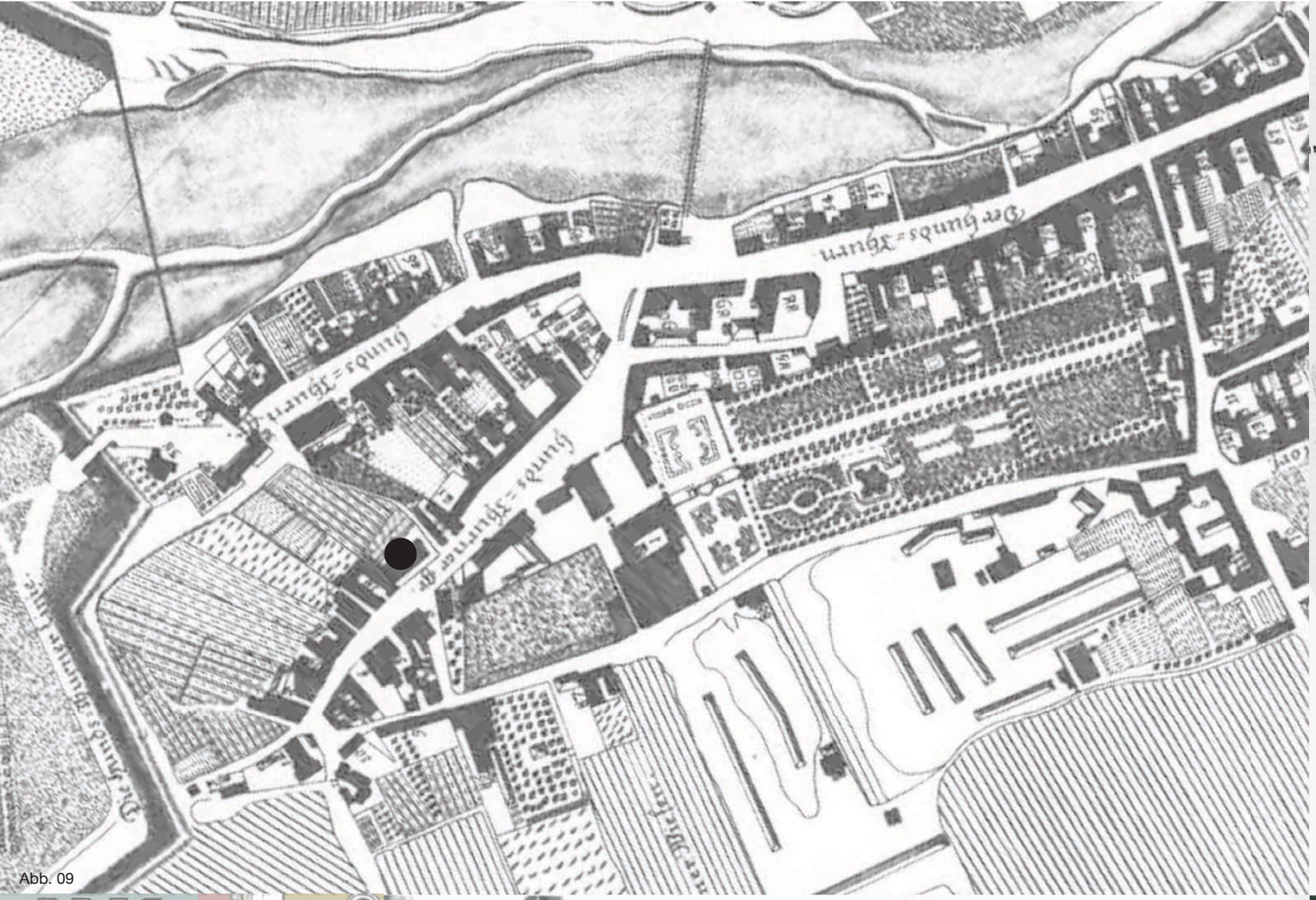


Abb. 09

Abb. 10

Abb. 11

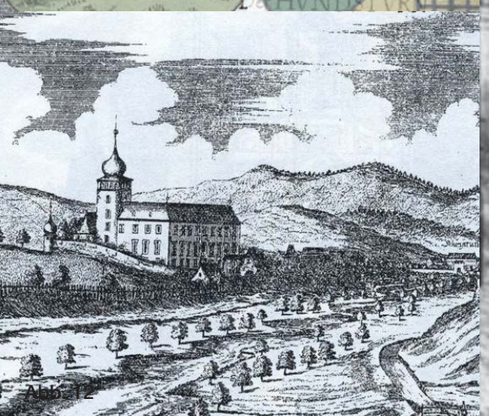


Abb. 12

Abb. 13

Abb. 14

3 Topologie und Genius Loci

3.1 Geschichte des Ortes

3.1.1 Namensherkunft der Vorstadt und des heutigen Platzes ‚Am Hundsturm'

Der Begriff ‚Huncz' kommt schon sehr früh in der Geschichtsschreibung des Gebietes vor. Jedoch steht die 1408 erwähnte ‚Hunczmühle in der Scheibenried' nicht im direkten Zusammenhang mit der um 1600 von Kaiser Matthias erbautem Rüdenhaus (nebst einem Jagdhaus), das er für seine Jagdhunde an diesem Ort errichten ließ. Dieses Gebäude hatte schon turmartigen Charakter und war damit Namensgeber für diesen Platz.

Später kam dann anstatt des Jagdhauses 1672 das Schloss Hundsturm - ein zweistöckiges, mit Wehrmauern befestigtes Schloss samt einer Kapelle - an diese Stelle.

Die Vorstadt selbst entwickelte sich nördlich des Schlossgartens ab dem 17. Jahrhundert entlang der Schönbrunner Straße zwischen Spengergasse und Margaretengürtel. 1704 ließ Leopold I. als Schutz vor den Türken und Kuruzen den Linienwall erbauen. Dadurch kam es zur Trennung der Vorstädte von den Vororten.

An den wichtigsten Straßenverläufen, wie zum Beispiel an der nahen Schönbrunnerstraße (ehem. Hundsturmer Straße bzw. Hundsturmer Linie) gab es Zugbrücken über die Gräben mit Linienämtern (Maut-Häusern) samt Zollwachen, die Verzehrsteuern auf Lebensmittel einzogen.
An diesen Standorten wurden meist Linienkapellen errichtet, die Mautbeamten und Reisendenden den Kirchgang ermöglichten. So auch an der Hundsturmer Straße (siehe Abb. 13 u. 14).

1850 wurden die Vorstädte mit der Stadt Wien vereinigt und Hundsturm dem damals noch grösseren 4. Bezirk (Wieden) zugeteilt.
Ab der Gründung des 5. Bezirks (1862) wurde rätselhafter Weise am Wappen von Margareten der Hund durch ein Einhorn getauscht (siehe Abb. 11).

1884 wurden die letzten Teile der Schloßanlage demoliert und die Grundfläche neu parzelliert.
Heute ist die Fläche, auf der damals die festen Gebäudeteile der Schlossanlage standen, Parkanlage und vice versa die einstige barocke Gartenanlage heute mit gründerzeitlichen Gebäuden verbaut.

Abb. 09-15 li. - siehe Abbildungsverzeichnis

Abb. 09, li.
Vorstadt Hundsturm aus der Vogelperspektive, 1770-1773
von Joseph Anton Nagel, Archiv Bezirksmuseum

Zuu sehen ist der zackig verlaufende Linienwall, der die Vorstädte umfasst. Der Wienfluss war zum Ende des 18. Jhdts. noch nicht reguliert.

An der Stelle, wo sich ‚Der Hunds-Thurm' und die ‚Hunds-Thurmer Linie' kreuzen, war der Linienwall unterbrochen. Das war eine, von vielen, Einfahrten in die Stadt, bzw. in die Vorstadt.

Weiters zu sehen ist, dass der heutige Park teils noch bebaut war. Die schmale Mauthausgasse, die am westlichen Eck des heutigen Platzes in Richtung Hundsturmer Kapelle und der heutigen U4 Stadtion Margaretengürtel führt, ist bereits erkennbar. Ebenso die heutige Margaretenstraße im Süden und die Bräuhausgasse, die hier genau durch die Gartenanlage des Schlossanwesens führt und eine wichtige Achse darstellte.

Nach 1884 wurde diese Anlage neu parzelliert und verbaut.

Abb. 10, li.
Vorstadt Hundsturm 60 Jahre später mit den schon erkennbaren Parzellierungen der Flächen, die früher dem Schloßgarten zugehörig waren.

Abb. 15 - Heutige Bebauung rund um das Projektgebiet mit der über die Jahrhunderte gewachsene Stadt erkennbar an den Strassenzügen und unregelmässigen Parzellen aus d. 17./18. Jdt.

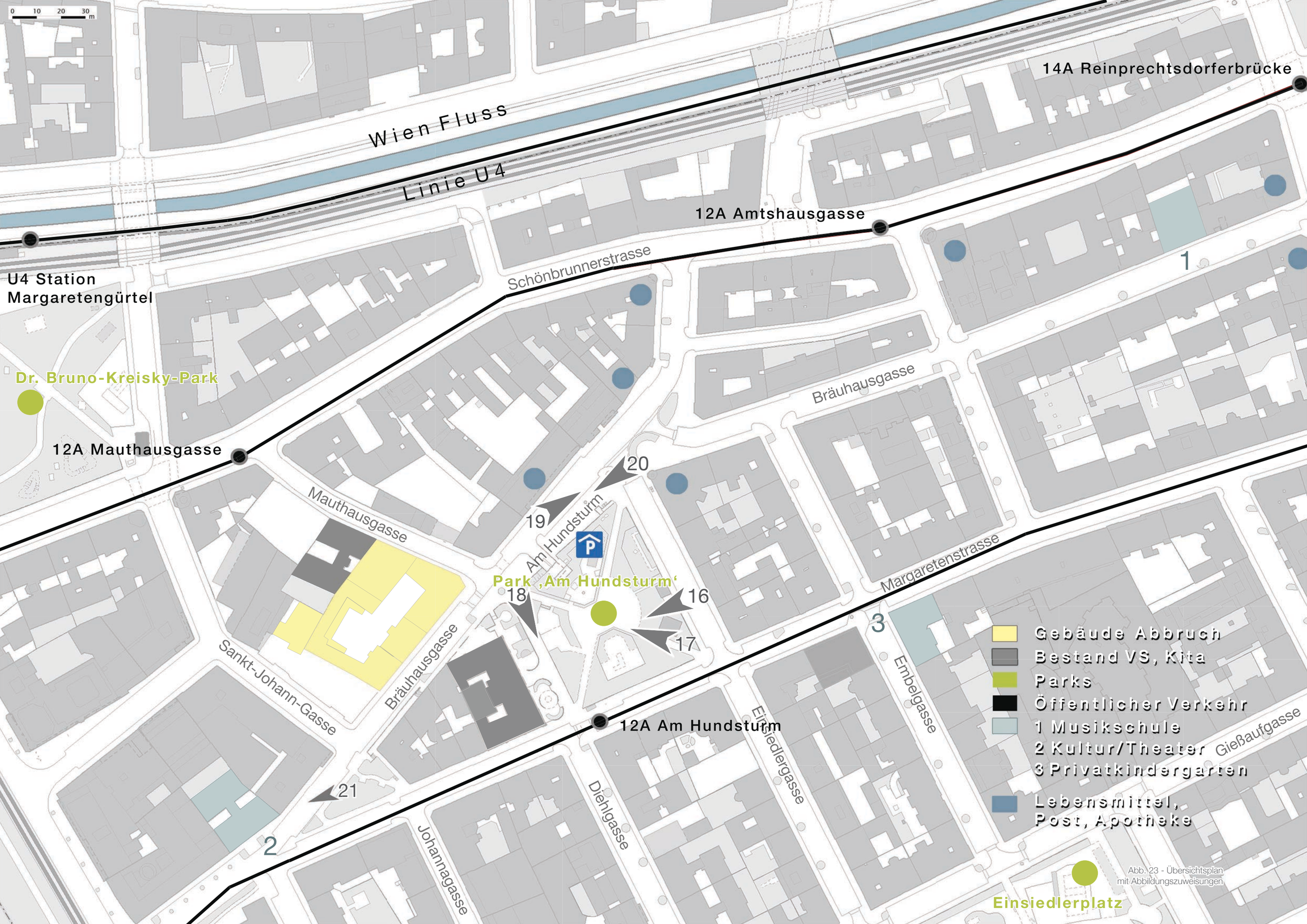


Abb. 23 - Übersichtsplan mit Abbildungszuweisungen

Abb. 16 - Ansicht Front Volksschule Am Hundsturm 18

Abb. 17 - Blick vom Park in Richtung Mauthausgasse

Abb. 18 - Hauptfront der Volksschule mit Blick in Richtung Diehlgasse.
In der Ferne, in Verlängerung des Straßenzugs, ist das Wohnhochhaus in der Kundratstraße sichtbar (Artec Architekten).

Abb. 19 - Blick vom Park auf die Weggabelung Schönbrunnerstraße/Bräuhausgasse

Abb. 20 - Blick vom Platz in Richtung Bräuhausgasse und Gürtel

Abb. 21 - Dependance vom Volkstheater in der Margaretenstraße

3.2 Lage, Bebauung, Infrastruktur und Bestand

3.2.1 Lage

Das Projektgrundstück liegt am westlichen Teil des Platzes ‚Am Hundsturm'- auf der Route vom Platz in Richtung Gürtel, U4-Station und Wienfluss.
Die Anbindung kann man hiermit als sehr gut beurteilen. Neben der Schnellverbindungsmöglichkeit gibt es auch einige Busstationen in nächster Nähe. Die Hauptverkehrsader von der Westeinfahrt der Stadt in die City - die Schönbrunnerstraße - ist in einer Entfernung, die gewährleistet, dass man den Verkehrslärm schon etwas gedämpfter wahrnimmt.

3.2.2 Bebauung

Der Hauptbestandteil der Bebauung rund um den Platz - ausgenommen ein Mehrgeschoßwohnbau aus der Feder von Artec Architekten - besteht aus Gründerzeithäuser (Gebäudeklasse IV). Die schmale Mauthausgasse ist mit der Gebäudeklasse III gedeckelt. In der Verlängerung der Bräuhausgasse findet man Wohngebäude mit eher wenig Zierrat an den Fassaden vor. Teilweise wurden diese Gebäude auch erst Mitte des letzten Jahrhunderts erbaut. Anders ist dies an der Zeile in der Verlängerung der Einsiedlergasse und der Margaretenstraße. Hier sind die Wohngebäude aus der Jahrhundertwende und damit im unverkennbaren Stil dieser Epoche ausgeführt.

Abb. 22 - Blick in Richtung nordöstliche Bräuhausgasse

3.2.3 Infrastruktur (außerschulisch)

Wie die Grafik links zeigt, ist die Infrasturktur in diesem Grätzel noch nicht so gediegen, wie es für Anwohner oder Schüler an diesem Standort ausreichend wäre. Ein Lebensmittelmarkt und eine Bäckerei sind immerhin in nächster Nähe. Eventuell könnte ein Schulneubau die Situation ändern und neue Kleinhändler und Betreiber anlocken.

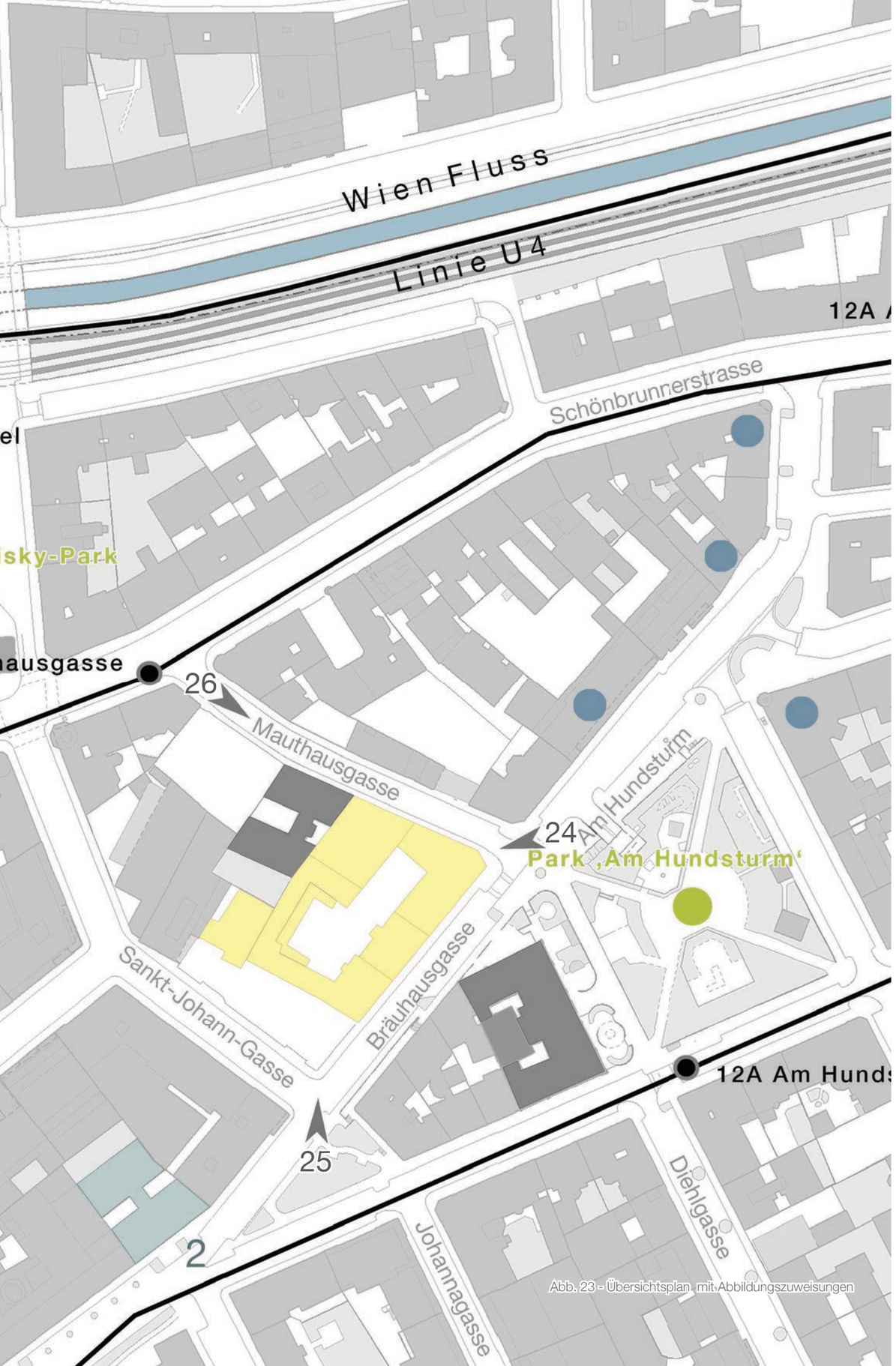


Abb. 23 - Übersichtsplan mit Abbildungszuweisungen

Abb. 24 - Ansicht Bestandsobjekt, auf dem Projektgrundstück Ecke Mauthausgasse/Bräuhausgasse (Annahme: Schleifung)

Abb. 25 - Blick auf das Projektgrundstück an der Ecke Sankt-Johann-Gasse/Bräuhausgasse (Bestandsgebäude: Schleifung)

Abb. 26 - Blick von der Mauthausgasse in Richtung Platz und Projektgrundstück

Ein Nähstudio, eine Trafik und ein Schlüsseldienst ergeben den Rest der Infrastruktur.
Könnte man den Platz (zumindest einseitig) autofrei gestalten und weitere Erdgeschosszonen für die Gastronomie öffnen, gäbe es wahrscheinlich den ‚Yppenplatzeffekt' (siehe auch Pkt. 3.2.6).
Neben den aufgezählten Geschäftlsokalen gibt es auch noch viele Erdgeschoßobjekte, die als Mietwohnungen genutzt werden. Dies ist generell nicht als negativ zu beurteilen, da diese Wohnungen meist leistbarer sind und damit diese Zone ebenso ‚belebt' wird.

Unter dem Platz gibt es eine überdachte Parkmöglichkeit für Kurz- und Langzeitparker. Für öffentliche Bauten, die Mitarbeiter aus allen Bezirken beschäftigen, eine gute Voraussetzung. Für den Lehrkörper jedoch ein Anreiz das Auto anstatt der öffentlichen Verkehrsmittel zu nehmen.

3.2.4 Projektgrundstück, Bestandsgebäude und Campusbestandteile

Meine Annahme ist die Schleifung aller Firmengebäude der Firma Niernsee. Das dreigeschossige Gebäude aus der Gründerzeit und das fünfgeschossige aus den frühen Fünzigerjahren (siehe Abb. 25) sind dabei die Einbußen, wenn man den Bürokomplex aus den siebziger Jahren als nicht erhaltungswürdig ansieht (s. Abb. 24 u. 26). Die erwähnten ältesten Gebäudeteile sind auch geschossweise versetzt und schwer zu verbinden. Müsste man im Falle der Erhaltung jetzt noch zusätzlich einen Neubau am freien Areal des heutigen Firmenparkplatzes (siehe Abb. 26) und einen Neubau am Eckgrundstück verbinden, wäre das eine fast unüberbrückbare Hürde und würde den gesamten Schulbau in der Qualität extrem schwächen.

Eine Herausforderung bilden die unterschiedlichen Gebäudeklassen dieses Projektgrundstücks (siehe Abb. 27). An der Bräuhausgasse und um die Ecke an der Sankt-Johann-Gasse findet man die Klasse IV.
An der Mauthausgasse, 15 m von der Bäuhausgasse, gilt die Gebäudeklasse III. Übernimmt man allseitig diese Distanz von 15 m, gemessen von der Baulinie, ergibt sich eine Hoffläche, die auf Grund der notwendigen Außenanlagen zwar nie über eine Beschränkung der Bebauung von 60 % hinausgehen würde, die aber mit 9 m Gebäudehöhe gedeckelt ist.

Ich habe mir zum Ziel gesetzt eine verbindende Kubatur über alle drei Bauklassen zu schaffen.

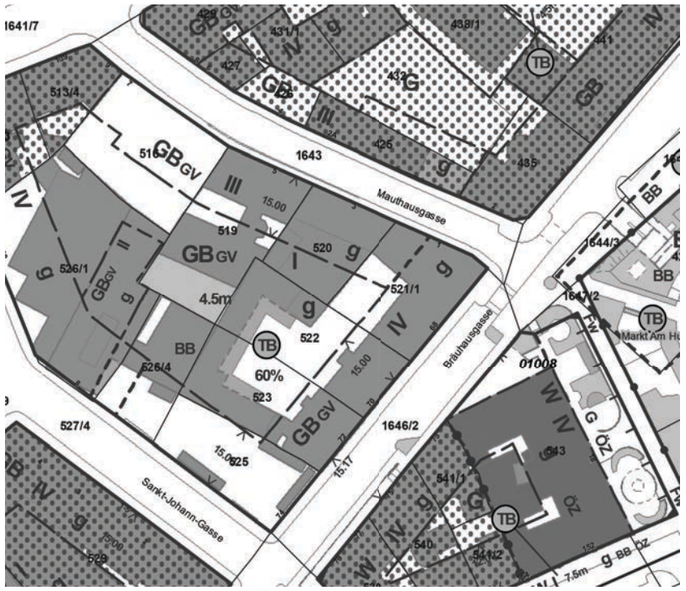


Abb. 27 - Ausschnitt Bebauungsplan der Stadt Wien

Die Volksschule - ein Bestandteil des Campus

Das Gebäude wurde 1875 als Schule erbaut, war aber während des 2. Weltkriegs ein Wehrmachtslazarett und nach dem Krieg ein Standort der russischen Besetzungsmacht. Anschließend fand das Rote Kreuz in diesem Haus hier eine Zweigstelle.
Ende des 20. Jhdts. wurde der Bau einer vollständigen Renovierung unterzogen und in Folge als behindertengerechte Volksschule mit dem Zeitgeist ensprechenden Einbauten, Mobiliar und Equipement ausgestattet.
Zur Schule gehört ein Vorplatz mit Sitzmöglichkeiten, einem Klettergerüst und einer Spielfläche.
Der Innenhof beherbergt einen großen Turnsaal - ein zweiter, kleinerer Bewegungsraum ist im Hauptgebäude integriert - und eine große Terrasse.
Weitere Raumnutzungen:
Bibliothek, 2 Werkräume, Mehrzweckraum mit Bühne (multifunktionelle Nutzung), eingerichtete Kinderküche, einen Speisesaal, eine Küche und einen Raum für das Küchenpersonal.

Die Mitnutzung des großen Turnsaals der Volksschule wird für die Mittelschule im Neubau erforderlich sein. Im Neubauprojekt wird hingegen ein Schwimmbad integriert sein, das umgekehrt von den Volksschülern genutzt werden kann.

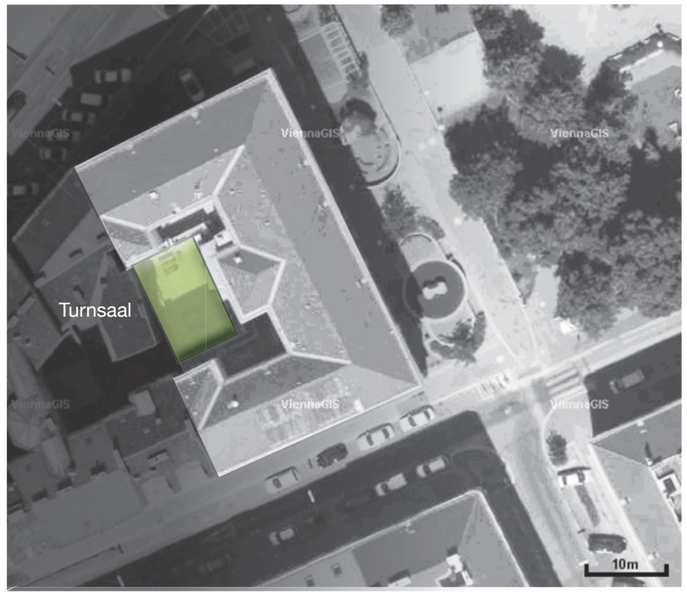


Abb. 28 - Luftbild der Volksschule mit den markierten Turnsaal im Erdgeschoss

Abb. 29 - Schon jetzt nutzt der Kindergarten den Turnsaal der Volksschule

Der Kindergarten - ein Bestandstrakt des Campus in der Erdgeschoßzone eines Gründerzeithauses

In der Mauthausgasse 5, rechts vom Hauseingang, der sich in der Gebäudeachse befindet, ist der Kindergarten Wichtelmännchen untergebracht. Im Idealfall wird dieser auf beide Seiten zweigruppig, also links vom zentralen Eingang um das Lokal erweitert, und das 1. Obergeschoß okkupiert, damit der Durchbruch durch die Feuermauer und der Eingang in den Neubau, als Verbindung der beiden Campusgebäude, im ersten Obergeschoss angenommen werden kann.
Weiters wäre ein Übernahme dieses Privatkindergartens von der Stadt Wien notwendig, um die gesamte Anlage als öfffentliche Bildungseinrichtung deklarieren zu können.

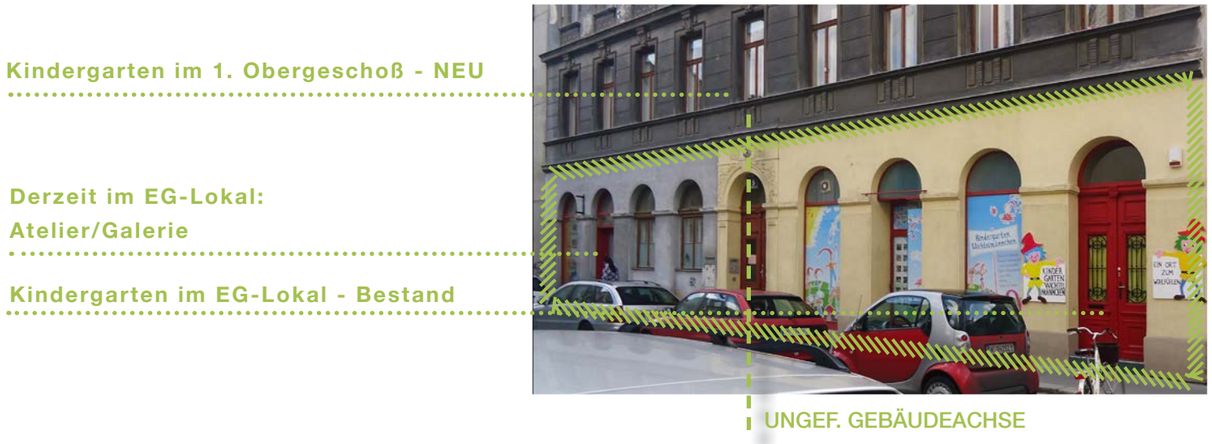
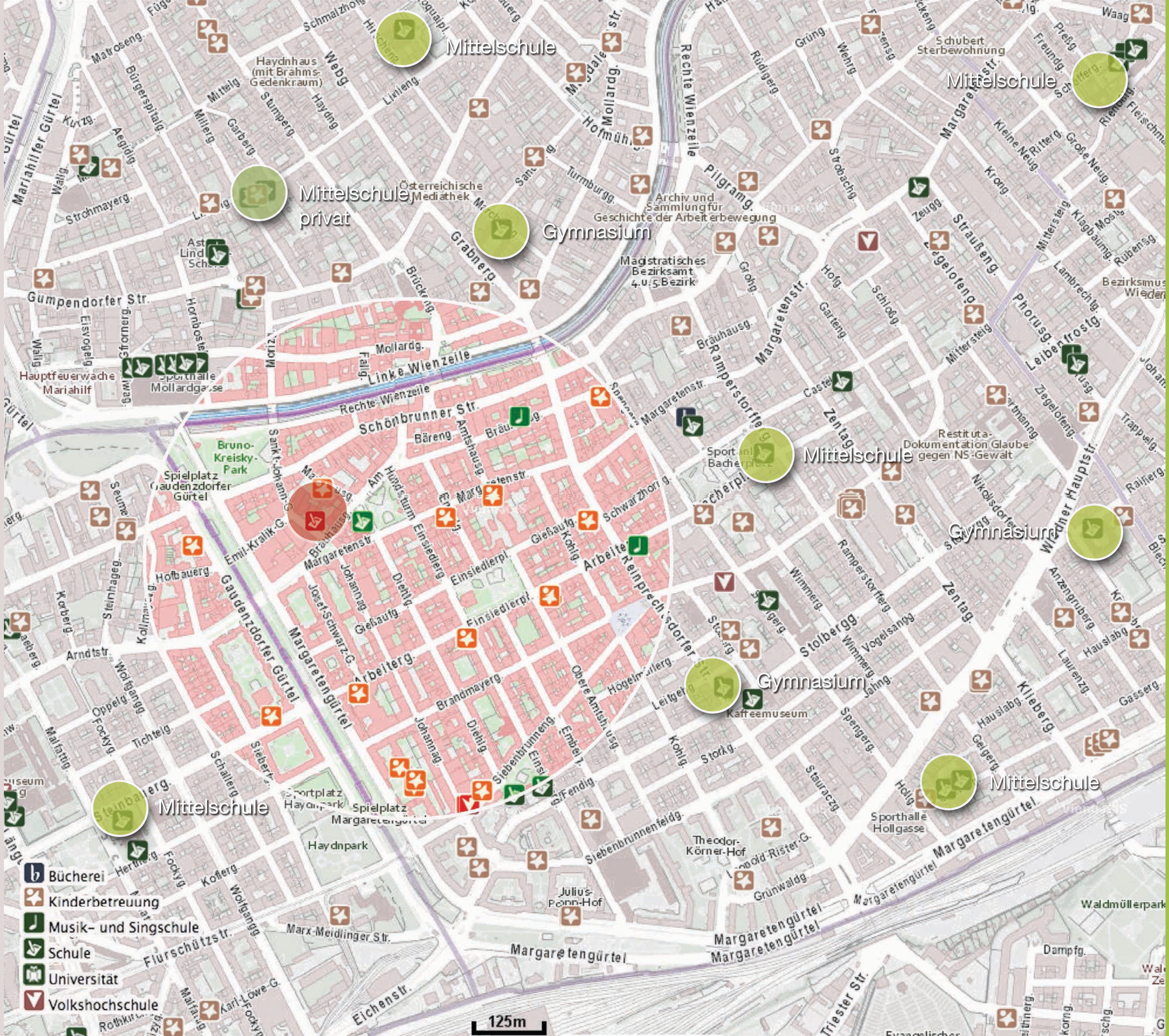


Abb. 30 a - Erdgeschoßfront Kindergarten Wichtelmännchen, Mauthausgasse 5;
Der Anschluß an den Neubau (Adresse Mauthausgasse 1-3) an der linken Gebäudegrenze.

3.2.5 Standortwahl

Dar. 01:
Wie in der Grafik (re.) zu sehen, werden Mittelschulen (Neue oder kooperative Mittelschulen) und Gymnasien im 5., 6. und 12. Gemeindebezirk nicht flächendeckend angeboten. Rund um das Gebiet zwischen Reinprechtsdorferstraße und Gürtel ist die Situation besonders deutlich zu sehen.

Der Standort für eine zusätzliche Mittelschule ‚Am Hundsturm' könnte - neben den Miitelschulen und den Gymnasien in der Umgebung, mit einem Bildungsangebot das sich auf die Begabungsförderung konzentriert und sich von den veralteten Schuleformen abkoppelt - das Angebot gut abrunden.



NEUER SCHULSTANDORT

3.2.6 Der Platz und sein Potential - Erdgeschosslokale und Straßenraum

Um den Platz und den Standort noch attraktiver zu machen und die Häuserfronten an den Park zu bringen und umgekehrt, ist es möglich, unter der Brücksichtigung der Einfahrt zur Parkgarage, zwei Abschnitte für den Strassenverkehr zu sperren (ausgenommen Radfahrer). Weiters kann eine Tankstelle auch in der Tiefgarage funktionieren. Damit könnte sich mehr Gastronomie ansiedeln und die Schanigärten auf dieser Fläche platziert werden.
(s. Pkt 3.2.2 „Yppenplatzeffekt“)

Anm.: Der Yppenplatz ist ein autofreier urbaner Platz im 16. Wiener Gemeindebezirk, der von den bourgeoise Bohemiens in Beschlag genommen wurde.

Rund um das Projektgrundstück würde damit der Autoverkehr abnehmen, da es keine Durchfahrer mehr in Richtung Schönbrunnerstrasse geben würde. Die Autofahrer, die nicht in die Parkgarage möchten, können als neue Intervention Richtung Gürtel in einer Schleife und mit Tempo 30 umgeleitet werden. Die Weggabelung an der östlichen Bräuhausgasse kann dadruch gelöst werden indem man diese Kehre von der Schönbrunnerstraße als Einbahn anfährt und in die Bräuhausgasse münden lässt.
(etwaige „Shared-Space-Zonen“)

Definition:
„Shared Space bezeichnet man eine Planungsphilosophie, nach der vom Verkehr dominierter öffentlicher Straßenraum lebenswerter, sicherer sowie im Verkehrsfluss verbessert werden soll. Charakteristisch ist dabei die Idee, auf Verkehrszeichen, Signalanlagen und Fahrbahnmarkierungen zu verzichten. Gleichzeitig sollen die Verkehrsteilnehmer vollständig gleichberechtigt werden, wobei die Vorfahrtsregel weiterhin Gültigkeit besitzt.“ (Zitat, Quelle Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Shared_Space (Zugriff 20.04.2014, 11.04 MEZ))

Abb. 30b - Shared Space in London, Exhibition Road

2 x LEERSTAND BEISL
TANKSTELLE
(Auflassung: Sollzustand)
ARCH.BÜRO FRISEUR SCHNEIDEREI
BÄCKEREI

GEWERBL. NUTZUNG
VOLKSSCHULE

BÜRO SCHLÜSSELDIENST TRAFIK

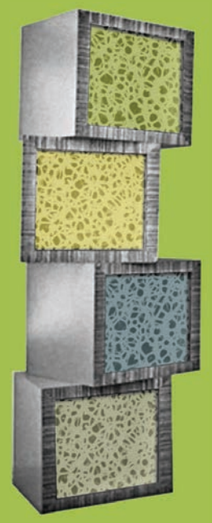
POST BÜRO 3 x WOHNNUTZUNG NÄHATELIER

TANZSTUDIO 2 x WOHNNUTZUNG

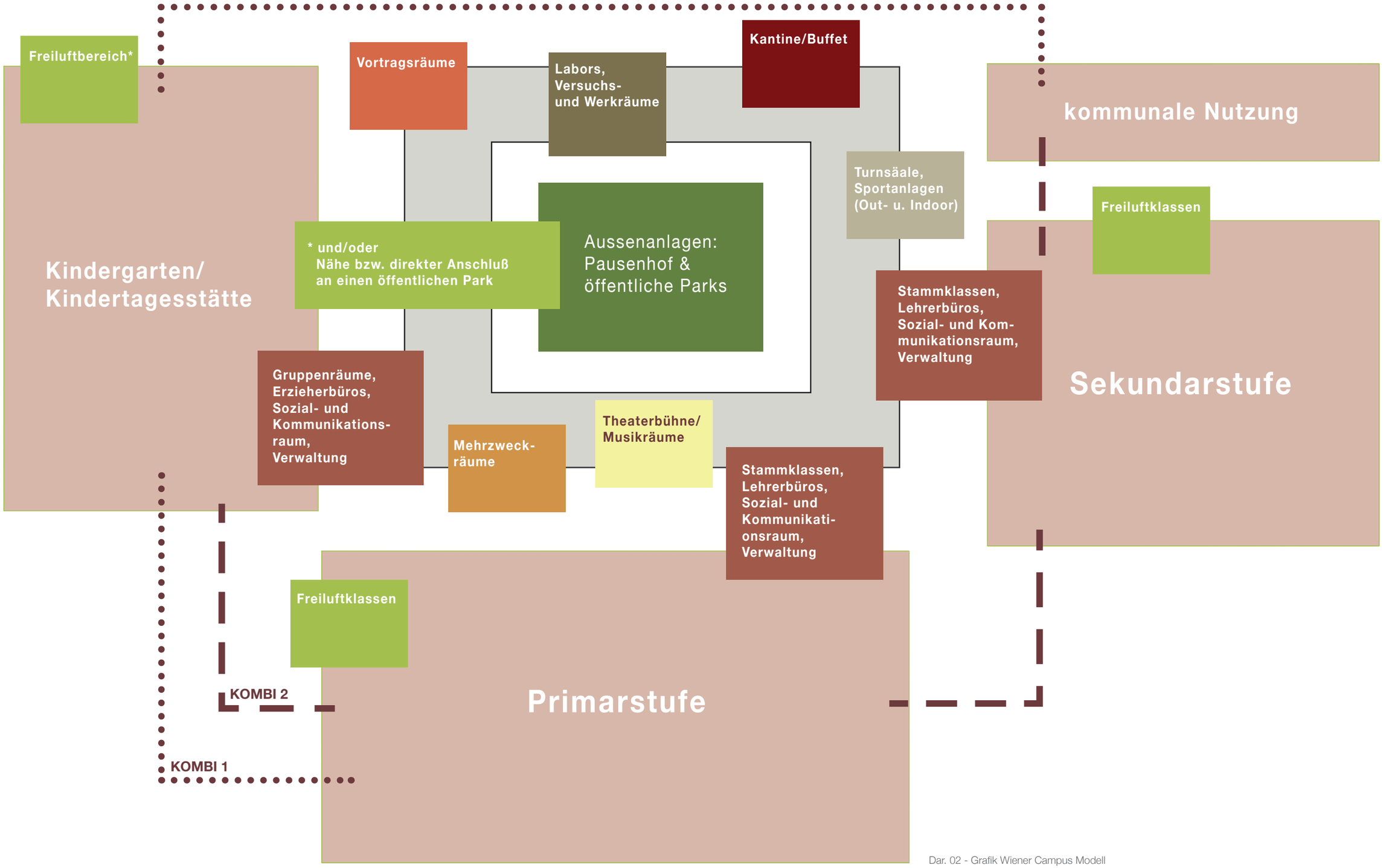
Abb. 31-36 von oben und links -
Strassenfront Am Hundsturm 1-7,
Strassenfront Am Hundsturm 10,
Strassenfront Am Hundsturm 11-14,
Strassenfront Am Hundsturm 15-17,
Strassenfront Volksschule, Am Hundsturm 18,

22*

projektbeispiele *



WIENER CAMPUS MODELL



Dar. 02 - Grafik Wiener Campus Modell

4 Projektbeispiele

4.1 Das Wiener Campus Modell

Dieses Modell der Stadt Wien fasst Kindergarten-, Schul- und Freizeitpädagogik an einem Standort zusammen. Die gängigste Art der Kombination ist die Reduktion von Kindergarten und Primarstufe auf ein Gebäude. Im Zuge des Schulneubaus im Sonnwendviertel wird aktuell eine dreifach Kombination realisiert.
Für die Bildungsarbeit und die Freizeitbeschäftigung am Campus stehen alle Räume des Gebäudes allen Kindern zur Verfügung. Damit kann eine Kooperation, wie links in der Grafik angeführt, eine optimale Nutzung aller Ressourcen bringen. Gemeinsame Bildungsbau-Projekte fördern zudem das mit- und voneinander Lernen.
Weiter wird auch der Schritt von der Vorschule in die Primarstufe und weiter in die Sekundarstufe erleichtert.

Der Wiener Campus ist ein ganztägiges Bildungsmodell und wird im Zeitraum von 8 bis 15.30 Uhr mit sich abwechselnden Unterrichts- und Freizeiteinheiten geführt. Darüber hinaus werden Betreuungsangebote ab 06.30 Uhr und bis 17.30 Uhr angeboten.
In diesen Schulen werden die Kinder auch in den Ferien betreut.

Den gängigen Kombinationen zwischen Kindergarten, Volks- und Mittelschule müssen weitere wichtige Gruppen hinzugefügt werden: die der Elternschaft, der Pensionisten-, Sport und Kulturvereine - sprich eine Öffnung für die kommunale Nutzung.
Gerade in peripheren Gebieten sind abends Schul- und Bürogebäude extrem ausgestorben und unbelebt. Mit dieser Maßnahme kann dem entgegengewirkt und Gebäude noch effizienter genutzt werden.
Zudem ist diese Art der Nutzung gemeinschaftsbildend und identitätsstiftend. Ausserdem können zwischen der Eltern- und der Lehrerschaft Berührungsängste und Barrieren abgebaut werden, da man ja damit Gebäude und Gesichter kennt.
Oft haben die Eltern der Schüler wenig bis gar keine Berührungspunkte zur Schule, ausgenommen über das Kind.

Das Wiener Campus Modell ist nach der Jahrtausendwende entwickelt und ab 2008 realisiert worden. Früheren Kombinationen stehen ähnliche Motivationen gegenüber, jedoch war das System noch nicht ausgreift und nicht unbedingt für Folgeprojekte wie beim neuen Modell vorgesehen.

Ein frühes Beispiel wäre die Volks- und Mittelschule Svetelskystraße 4-6 in Simmering, im damaligen Stadtentwicklungsgebiet Leberberg.
Dieser Komplex beherbergt auch den ‚Siedlungstreff Leberberg' und integriert somit auch kommunale Aktivitäten.

Den meisten aktuellen Projekten ist die Nähe zu peripheren Gebieten, wie im nächsten Punkt beschrieben, nachzusagen.
Die Raum- und Stadtplanung mit den Einschränkungen des Weltkulturerbes, der Schutzzonen, des Denkmalschutzes und der Bebauungsbestimmungen ist in diesem Punkt unflexibel.
Somit ist momentan kein öffentlicher Bildungscampus im innerstädtischen Bereich vorzuweisen.

Zudem werden den Architekten und den Gestaltern im Schulbau durch die verschärften Bestimmungen des Brandschutzes keine Möglichkeiten geboten, die Erschließungen, wie Stiegenhäuser und Gänge, in den Aufenthaltsbereich miteinzubeziehen, da hier keine Materialien, wie Holz, Textilien oder ähnliches verwendet werden dürfen (siehe Kapitel 5, Tabelle 01).

>> Für die Bildungsarbeit und die Freizeitbeschäftigung am Campus stehen alle Räume des Gebäudes allen Kindern zur Verfügung.
Den gängigen Kombinationen (...) muss eine wichtige Gruppe hinzugefügt werden, die der (...) kommunalen Nutzung. <<

>> Oft haben die Eltern der Schüler wenig bis gar keine Berührungspunkte zur Schule, ausgenommen über das Kind. <<

>> Ein frühes Beispiel wäre die Volks- und Mittelschule Svetelskystraße 4-6 in Simmering, im damaligen Stadtentwicklungsgebiet Leberberg.
Dieser Komplex beherbergt auch den ‚Siedlungstreff Leberberg' und integriert somit auch kommunale Aktivitäten. <<

Abb. 38

Abb. 39

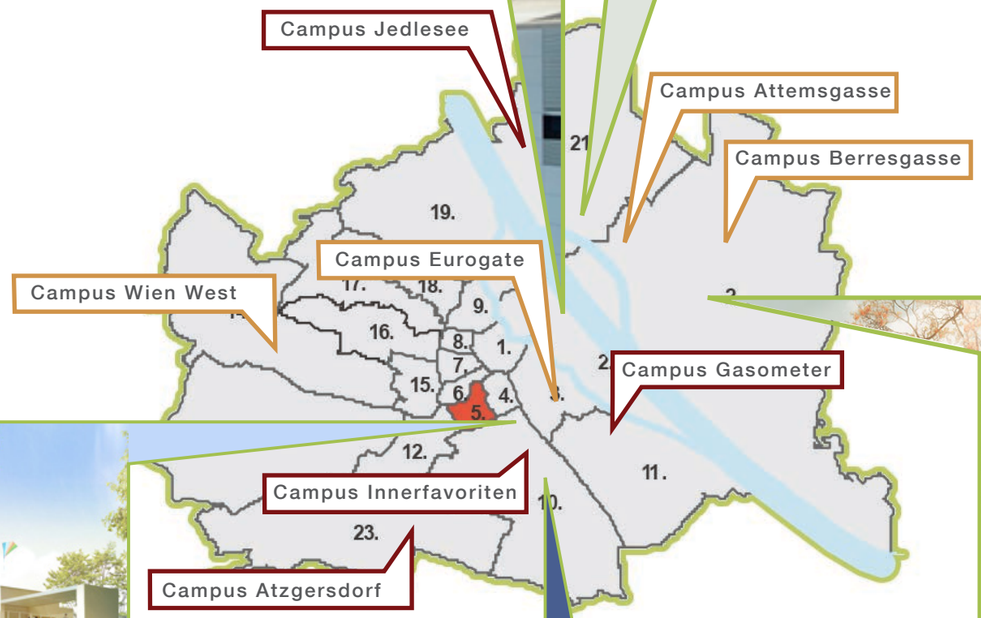


Abb. 40

Abb. 41

Abb. 37

im Gespräch, Standort nicht fixiert

in Planung

Projektbeispiele Wiener Campus Modell (chronologisch):

Bildungscampus Monte Laa in Favoriten (s. Abb. 37)
Architektenteam Nehrer & Medek + Partner in Zusammenarbeit mit AN_architects
Bauzeit: 2008-2009
16-klassige Ganztagesvolksschule u. 10-gruppiger Kindergarten

Bildungscampus Nordbahnhof / Gertrude-Fröhlich-Sandner (s. Abb. 38)
Architekten: Kaufmann-Wanas ZT-GmbH
Bauzeit: 2009-2010
17 Ganztagsvolksschulklassen und 11 Kindergartengruppen

Bildungscampus Donaufeld Nord in Florisdorf (s. Abb. 39)
Architekten: Gangoly & Kristinern
Bauzeit: 2010-2012
13-klassige Ganztagesvolksschule u. 9-gruppiger Kindergarten

Bildungscampus Hauptbahnhof, Favoriten (s. Abb. 40)
Architekten: PPAG architects
Bauzeit: 2012-2014
16-klassige Neue Mittelschule, 17-klassige Volksschule und ein 11-gruppiger Kindergarten

Bildungscampus aspern Seestadt, Donaustadt (s. Abb. 41)
Architekten: Thomas Zinterl mit ZT Arquitectos Lda aus Lissabon
Bauzeit: 2013-2015
Ganztagsvolksschule mit 17 Klassen, 8 Klassen für Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und ein 11-gruppiger Kindergarten

Ältere Beispiele (noch nicht unter ‚Wiener Campus Modell' laufend), mit ebenso zwei gekoppelten Schulstufen (Primar- und Sekundarstufe):

Volks- und Neue Mittelschule Svetelskystraße 4-6, Simmering
Dr. Bruno Kreisky - Schule
(s. Abb. 42)
Architekten: Henke & Schreieck
Bauzeit: 1995-1996
Ganztagsvolksschule mit 15 Klassen und die NMS bzw. teils noch Kooperative Mittelschule mit gesamt 13 Klassen

Volks- und Sportmittelschule Am Kaisermühlendamm, Donaustadt
(s. Abb. 43)
Architekten: Nehrer & Medek + Partner
Bauzeit: 1998-2000
Ganztagsvolksschule mit 11 Klassen und die Sportmittelschule mit 12 Klassen

Beispiele unserer Nachbarn:

Campus FRANZ
Deutsch-Französisches Bildungszentrum der Stadt Leipzig (D)
Um- und Neubau
Architekten der Grundschule und des Gymnasiums:
Kühnl & Schmidt
Bauzeit: 2011-2013
Kindertageseinrichtung, Grundschule, Hort, Oberschule u. Gymnasium

Campus Rütli - CR²
mit Gemeinschaftsschule in Berlin-Neukölln (D)
Architekten: Plus4930 Architektur, Berlin
Bauzeit: seit 2011
Kindertagesstätten, Gemeinschaftsschule, Quartierssporthalle, schulbezogene Jugendhilfe, Berufsorientierung, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Jugendamt – Region Nord-Ost, Elternzentrum, Musikschule, Volkshochschule, Pädagogische Werkstatt

Abb. 42

Abb. 43

4.2 Das Bauen „auf die grüne Wiese“

Ist das Wiener Campus Modell nur in der Peripherie und in den Stadtentwicklungsgebieten möglich?

Wird ein Stadtteil neu bebaut z.B. am ehemaligen Nordbahnhof oder am Hauptbahnhof, muß Infrastruktur u. a. auch Bildungseinrichtungen für die künftigen jungen Bewohner geschaffen werden.

Damit können die Stadtplaner sehr grosszügig Flächen für solche Nutzungen bereitstellen. Diese Flächen sind als Wohngebiet bzw. als Strukturgebiet im Flächenwidmungsplan gekennzeichnet, mit einem weiteren Vermerk als ÖZ (Grundflächen für öffentliche Zwecke).
Diese Flächen werden im Bebauungsplan meist nicht als Blockrandbebauungsgebiet deklariert.
Damit ist der Architekt bei der Erstellung des Masterplans viel freier und hat die im innerstädtischen Raum gebräuchlichen 15 m Gebäudetiefe nicht einzuhalten. Die Gebäudestruktur kann dem Entwurf, der Vision, angepasst werden.

Das ist wahrscheinlich der Hauptpunkt, warum man vor einem innerstädtischen Campusgebäude absieht - da hier die städtebaulichen Bestimmungen starr sind und selten, wie in diesem fiktiven Fall des folgenden Entwurfsprojekts, ausreichend Grundfläche für einen Zubau neben einem Bestandsobjekt zur Verfügung steht.

Die rechts angeführten Projekte, in Form von Schwarzplänen, befinden sich teils in den bekannten neuen Stadtteilen, wie dem Sonnwendviertel, dem Nordbahnhof, oder der Seestadt Aspern. Aber auch frühere Stadtentwicklungsgebiete wie z. B. der Leberberg in Simmering oder der Kaisermühlendamm, zeigen, wie großflächig die neu entstandenen Grundstücke angelegt wurden.
Etwas dicht bebauter ist das Umfeld am Donaufeld in Floridsdorf und die natürlich gewachsene Bebauungsstruktur des zehnten Bezirks - südwestlich des Hauptbahnhofs - beides Zielgebiete des STEP 2005[4].

4 STEP 2005 = Stadtentwicklungsplan 2005
aktueller STEP = Stadtentwicklungslplan 2025

Abb. 44 - Campus Monte Laa - Schwarzplan (s. auch Abb. 37)

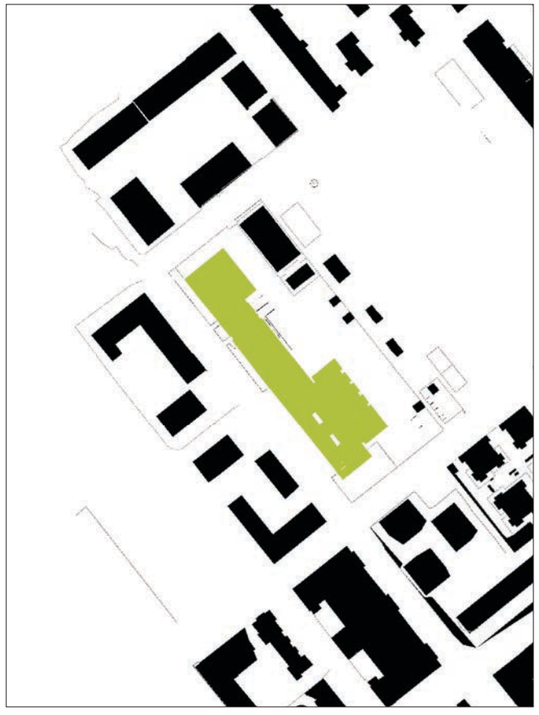


Abb. 45 - Campus Nordbahnhof - Schwarzplan zum Objekt (s. Abb. 38)

Abb. 46 - Campus Donaufeld - Schwarzplan (s. auch Abb. 39)

Abb. 47 - Campus Seestadt Aspern - Schwarzplan (s. auch Abb. 41)

Abb. 48 - VS und MS Svetelskygasse - Schwarzplan (s. auch Abb. 42)

Abb. 49 - Campus Hauptbahnhof - Schwarzplan (s. auch Abb. 40)

Abb. 50 - VS und SportMS Am Kaisermühlendamm - Schwarzplan (s. auch Abb. 43)

Abb. 51 - Projektgrundstück mit Bestandsgebäude - Schwarzplan

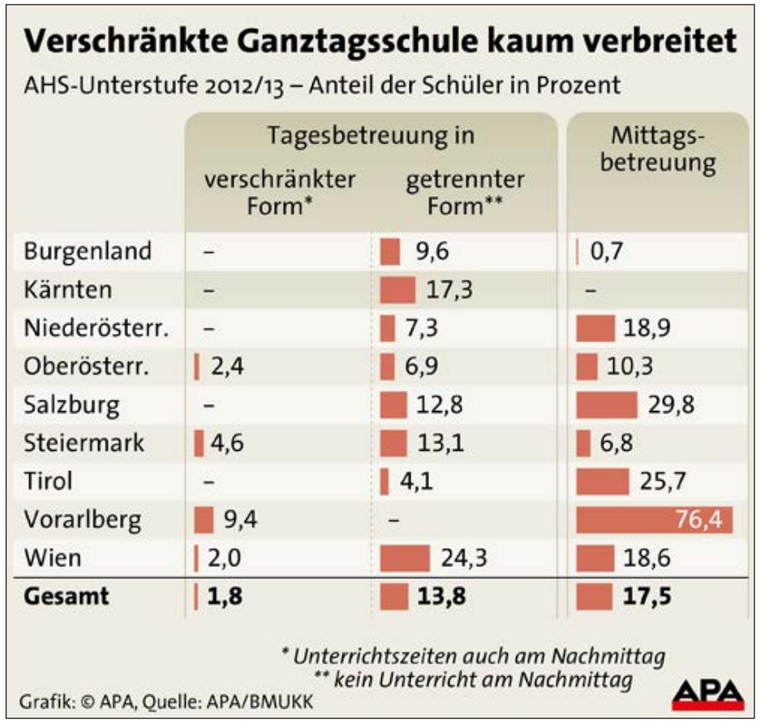
Vergleichend hinzugefügt und gegenübergestellt: das Projektgebiet des im Kapitel 7 ausgearbeiteten ‚Campus Margareten'.

Hier noch zu sehen, die Bestandsgebäude, am Projektgrundstück, die - nach meiner Annahme - geschliffen werden sollen.

Trotz der dichten Bebauung ist auf Grund des Wien Flusses, des breiten Gürtels, des Bruno-Kreisky-Parks und des Parks ‚Am Hundsturm', viel unbebaute Fläche vorhanden und sind Sichtachsen mit viel Weitblick gegeben.

grundsätze *

Abb. 52



Verschränkte Ganztagsschule kaum verbreitet

AHS-Unterstufe 2012/13 – Anteil der Schüler in Prozent

	Tagesbetreuung in verschränkter Form*	Tagesbetreuung in getrennter Form**	Mittagsbetreuung
Burgenland	–	9,6	0,7
Kärnten	–	17,3	–
Niederösterr.	–	7,3	18,9
Oberösterr.	2,4	6,9	10,3
Salzburg	–	12,8	29,8
Steiermark	4,6	13,1	6,8
Tirol	–	4,1	25,7
Vorarlberg	9,4	–	76,4
Wien	2,0	24,3	18,6
Gesamt	**1,8**	**13,8**	**17,5**

** Unterrichtszeiten auch am Nachmittag*
*** kein Unterricht am Nachmittag*

Grafik: © APA, Quelle: APA/BMUKK

APA

Abb. 53 - Anteil der Ganztagsschüler in der AHS-Unterstufe

5 Grundsätze

5.1 Schulform Ganztagsschule

Um einen neuen Schulbau planen zu können ist es wichtig die Schulform zu kennen, um die Räumlichkeiten genau nach den Bedürfnissen der jeweiligen Nutzer und des Tagesablaufs abstimmen zu können.

Die aktuelle Schulform an den österreichischen Schulen ist die ‚getrennte Schulform' mit Unterricht bis zur Mittagszeit mit etwaigem Freizeitclub am Nachmittag. In dieser Art der Nachmittagsbetreuung werden Freizeitaktivitäten organisiert und Hausaufgaben erledigt. Oft gibt es an den offenen Schulen aber soviele Kurse oder Sportarten, die nachmittags angeboten werden, dass nicht viele freie Nachmittage ohne geplante Aktivität bleiben.

In der zweiten Form, der Ganztagsschule, die sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe angeboten wird, werden Freizeitstunden und Unterrichtstunden verschränkt geführt. Die Stunden für die Pflichtfächer können sehr flexibel, sogar innerhalb einer Woche, verschoben und eingetauscht werden. Der Freizeitblock ist meist um die Mittagszeit oder vor Unterrichtsschluss angesetzt. Diese Zeit wird von den Schülern hauptsächlich zum Kommunizieren, Spielen und Auftanken genutzt.

Auf Grund der großen Nachfrage werden jetzt sukzessive Schulstandorte ausgebaut und um dieses Angebot erweitert.

Leider ist es nicht immer möglich alles in diesen ganzen Tagen zu integrieren, da, wie oben erwähnt, die Schüler Zeit zum Selbstgestalten brauchen. Es sollte jedoch möglich sein in einem Gebäude sowohl den Kunst- und den Musikunterricht, den Sport-, oder z.B. auch den Schachklub besuchen zu können, damit nicht zusätzliche Wege zu den jeweiligen Veranstaltungsorten zurückgelegt werden müssen. Dies ist im momentanen Ganztagsschulsystem noch nicht gegeben.

>> Der Freizeitblock (...) wird von den Schülern hauptsächlich zum kommunizieren, spielen und auftanken genutzt. <<

Nach der reglementierten Zeit nach 15.30 Uhr sollte es für ältere Kinder energetisch kein Problem darstellen, solche Kurse zu besuchen. 6-8 jährige hingegen könnten mit dem vollen Tagesplan noch überfordert sein.

Um eine funktionierende Ganztagsschule zu planen werden Räumlichkeiten wie Kantine, Vortragsräume, Lehrerbüros, Freitzeit- und Sporträume notwendig. Die Randbedingungen für konzentriertes Lernen, die dafür notwendigen Rückzugsmöglichkeiten, die Räumlichkeiten für die Frischeküche im Schulkomplex, für die Kommunikation und den sportlichen Ausgleich sollten geschaffen werden.

5.2 Raumnutzer und Raumbilder

Welche Auswirkungen ein kahles, zu großes oder konzeptloses Schulgebäude auf das Verhalten der Schüler haben kann, umschreibt der Züricher Schulamtsdirektor Tony Vinzens:

„In der Schule stehen u.a. Motivation und Wohlfühlen, Sozialverhalten, sinnliche Wahrnehmung, Architektur und effizientes Lernen in einem engen Zusammenhang. Die Gestaltung von Schulbauten bietet Möglichkeiten für soziale Interaktionen der Kinder untereinander. Genauso kann sie die Kinder aber auch unruhig und aggressiv werden lassen. Die Gestaltung von Schulbauten kann insofern tatsächlich als «dritter Erzieher» bezeichnet werden. Es ist unbestritten, dass bedeutsame Wechselwirkungen zwischen Erziehung, Kind und Raum bestehen.“ [5]

5 Forster, Johanna u. Rittelmeyer, Christian. Vorwort von Vinzens, Tony. Stadt Zürich (Hrsg.): Gestaltung von Schulbauten (Stand: Februar 2012). Internet: http://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ssd/Deutsch/Volksschule/dokumente/10_schulen/Diskussionsbeitrag%20Gestaltung%20von%20Schulbauten.pdf (Zugriff, 10.03.2014, 21.10 MEZ).

In der Schweiz wurde nach der Jahrtausendwende ein hitziger Diskurs zum Thema Schularchitektur eröffnet, der über Deutschland bis in die USA wiederhallte. Miteinbezogen wurden Pädagogen, Schüler, Eltern und Architekten mit dem Ergebnis, dass die verschiedensten Gruppen differente Vorstellungen mitbringen, was die Kleinteiligkeit, die Farbgebung, die Materialität und die Innenraumgestaltung betrifft. Ein schwergewichtiges Thema war auch die Gestaltung der Aussenräume, sprich des Pausenhofs, da hier die Pädagogen und Schüler in der Nutzung dieser Flächen ein großes Potential für einen optimalen Ausgleich neben dem Unterricht sehen. Freiluftklassen könnten hier eine gute Mischung aus Klassenraum und Außenanlagen darstellen und damit auch zu kleine Pausenhöfe kompensieren.

Hier die Wünsche der Pädagogen und Schüler den Vorstellungen der Architekten und Planer gegenübergestellt:

	Nutzer	Planer
Farben	bunt, warm und abwechslungsreich	materialecht, Oberflächen roh belassen, wie z. B. Sichtbeton
Gänge	kurze, unterbrochene, benutzbare Gänge, od. richtungsändernder Verlauf	verglaste, reduzierte Gänge, unbrennbare Materialien
Treffpunkte	zentrale 'Plätze' zur Kommunikation wie z.B. 'Marktplätze', die die Bereiche miteinander verbinden werden von beiden Seiten befürwortet	
Rückzugs-möglich-keiten Ruheräume	akustisch abgetrennte Bereiche auf Grund besserer Konzentration erwünscht	das Modell der Hallenschule wird teils befürwortet und fliessende Übergänge zwischen Klassenzimmer und Pausengängen/-räumen forciert
Fenster	zum Öffnen, kleinteiliger aber vielzähliger	großflächige Verglasungen; automat. Raumbelüftungen ohne natürliche Belüftung, z.B. im Passivh.
Baukörper-kubatur	kleinteilig, verspielt und der Orientierung förderlich	einfache Formen, großformatige Kubaturen mit wenig Zäsur
Aussenanlagen	organische Formen, viele untersch. Oberflächen, Experimentierfelder wie Biotope, Hochbeete und Spielgeräte Bei älteren Schülern besteht der Wunsch nach mehr Sportflächen: Fuß-, Volley- und Basketballplätze, Tischtennistische etc.	meist zu weitläufig konzipierte Flächen klare, geradlinige Formen

Tab. 01

Abb. 54 - Schulhaus Leutschenbach, Zürich, CH (Sporthalle am Dach)

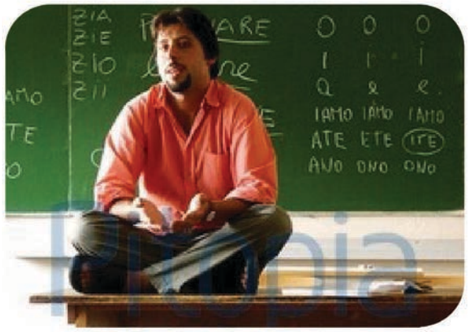


Abb. 55

Abb. 56

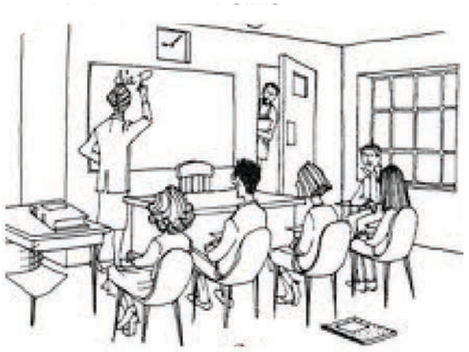


Abb. 57

5.3 Rauminhalte/Systembestandteile

5.3.1 Präsentationstechniken und -medien

Der Lehrerkörper sollte für die Schüler in seiner Gesamtheit erfassbar sein. Das bedeutet, dass er nicht den Schülern abgewandt, z.B. an der Tafel schreibend mit dem Rücken zur Klassengemeinschaft stehen sollte, weil somit die Mimik, die Stimme und Gestik, die dem Schüler bei der Stoffaufnahme helfen sollen, verborgen bleibt bzw. abgeschwächt wird. Neue Medien, wie Beamer u. ä. fördern dies, da die Schüler den Blickkontakt mit dem Lehrer aufrecht erhalten können, während an der white wall etwas präsentiert wird.

5.3.2 Stammklasse

Eine Stammklasse hat viele Vorteile (Heimgefühl, Aufbewahrung von Schülermaterialien und persönlichen Gegenständen) und sollte durch die Benutzung von Mehrzweckbereichen ergänzt werden. Kreatives Gestalten und Unterrichtsgegenstände, die es ermöglichen auch parallel verbal zu kommunizieren, können auch in Räumen abgehalten werden, die nicht akustisch abgeschirmt sind.
Dafür eignet sich die gerade nicht in Betrieb befindliche Kantine genauso, wie bestuhlte Erschließungsräume, Sitzstufen oder der/die Pausenhof/-halle.

5.3.3 Klasseneingang

Die Eingangstür zum Klassenzimmer sollte so positioniert sein, dass die Klassengemeinschaft den Eintretenden mit einem Blick wahrnehmen kann und sich nicht nach diesen umdrehen muß. Dies ist ein gravierender Störfaktor und stellt eine längere Unterbrechung der Konzentration dar.

Abb. 58

Abb. 59

Abb. 60

5.3.4 Rückzugszonen

Jedes Kind arbeitet unterschiedlich schnell. Deshalb sollte es in der Stammklasse, oder ausserhalb, die Möglichkeit geben, sich mit einem Buch oder einem Spiel in eine bequeme Ecke oder Koje zurückziehen zu können.

5.3.5 Sportanlagen

Sportflächen sollten so konzipiert sein, dass die Öffentlichkeit und Schülerschaft daran teilhaben und der Sportbetrieb verfolgt werden kann.
Eine Einbindung in den allgemeinen bzw. öffentlichen Bereich ist von Vorteil. Das Ermöglichen von Sichtbeziehungen z.B. zwischen Kantine und Außenanlagen kann eine Maßnahme sein.
Eine Ausnahme ist vielleicht das Projekt Schulhaus Leutschenbach in Zürich (s. Abb. 54), da hier dem Ausblick von der Halle aus über die Stadt den Vorzug gegeben wurde.

5.3.6 Gemeinschaftsfördernde Bereiche

Gemeinschaftsfördernde Bereiche in den Erschließungszonen: Nischen, Sitzstufen, Laibungen, Spieltische fördern die ‚Grüppchenbildung‘ und können bei einer erhöhten Positionierung für einen Überblick sorgen.

Abb. 61 - Hardaupark, Schule Albisriederplatz, Zürich, CH

Abb. 62

Abb. 63

Abb. 64

Abb. 65

5.3.7 Freizeiteinrichtungen

Es sollten Bereiche deklariert werden, die nach dem Schulbetrieb von den Schülern aufgesucht werden können - für organisierte, gemeinschaftliche Tätigkeiten wie Spiel und Sport. Aber auch eigeninitiativ veranstaltete Spiele ohne Verein oder Kursanmeldung sollten möglich sein, wie z. B. Tischtennisspielen.

5.3.8 Schülerverwaltung

Räumlichkeiten für die Schülerverwaltung, kleinere Versammlungen, Publikationstätigkeiten oder Schaffung eines Mehrzweckraums, der von den Schülern verwaltet werden darf fördert das Engagement. Diese Räume sollten nicht direkt neben der Direktion bzw. der Schulverwaltung platziert sein, sondern gut sichtbar von den Wegrouten, die die Schüler während der Pause abgehen.

5.3.9 Werkpräsentationen

Präsentationsflächen können vor den Stammklassen ausgewiesen sein oder es wird ein eigener Ausstellungsbereich in der Schule für Werkstücke und Projekte, mit schriftlichen Zuweisungen zu den jeweiligen Klassen, deklariert.

5.3.10 Einsehbarkeit

Die Stammklassen sollten keine großen transparenten Wandlfächen zum Erschließungsteil haben, da sonst das Gefühl der Beobachtung und der Kontrolle entsteht. Wenn die punktuelle Einsehbarkeit gewünscht wird, sind auch kleine Einschauöffnungen ausreichend.

Abb. 66

Abb. 67

Abb. 68

Abb. 69

5.3.11 Kommunale Nutzung

Wie im vorigen Kapitel schon erwähnt ist das Schulhaus optimal genutzt, wenn abends die Großräumlichkeiten der Schule vermietet sind.
Auch explizit dafür vorgesehen kleinere Räume sollten zur Verfügung gestellt werden, z.B. für Sportclubs oder den Eltern-, Turn- oder Gesangsverein.

5.3.12 Lernen im Freien

Neben dem Klassenzimmer im Freien können auch dem Pausenhof abgewandte, ruhige, trockene und schattige Bereiche als Freiraum für Lern- und Lehrzwecke verwendet werden.

5.3.13 Wegeführung

Es soll in den Freibereichen, die in den Pausen und Freizeitstunden genutzt werden können, zum Flanieren angeregt werden: dabei sollten Kreisverbindungen forciert werden, aber nicht direkt Kreise ausgeformt werden (Hamsterrad-Effekt). Vernetzungen, Kreuzungen und Wegstrecken entlang von Fensterfronten werden von der Schülerschaft gerne genutzt und erobert.

Tatsächliche Nutzungsvarianten der Freiflächen und Außenanlagen sollten berücksichtigt werden. Welche sind wirklich die kürzesten Wege? Welche Abkürzungen wird man nehmen? Generell sollte man auf Gewohnheiten eingehen.

5.3.14 Raumnutzungen

Mehrfachnutzungen diverser Räume möglich - aber auch Räume ohne spezielle Nutzung sind keine unnötige Ressource. Gruppierungen eignen sich Räume automatisch an.

5.3.15 Bewegung

Der Altersunterschied zwischen den 10 und 14-jährigen ist zu berücksichtigen. Der Bewegungsdrang der Schüler der unteren Schulstufe ist ausgeprägter und Raum und Struktur sollten dafür vorgesehen werden.

5.3.16 Räumliche Flexibilität

Räume können durch Schiebewände und Trennelemente fließend gestaltet werden. Überschneidungszonen durch eine Leseecke oder ein Lehrerbüro zwischen zwei Stammklassen sind möglich. Sitzmöbelgruppierungen schaffen kleine Gemeinschaften.

5.3.17 Lehrerzimmer

Das Lehrerzimmer sollte kein Arbeitsraum sein, da dieser Raum hauptsächlich für den verbalen Austausch und die Kommunikation gedacht ist. Oft wird er auch als Warteraum zwischen den Unterrichtseinheiten genutzt. Notwendig wäre eine Vielzahl an verschiedenen Räumlichkeiten: Lehrerbüros, Sozialraum, Konferenzraum, Räume für Kleingruppen etc. Sind in einem Bildungsbau genügend zweckfreie Räume vorhanden, können diese für diverse Besprechungen in der Klein- oder in der großen Gruppe genutzt werden.

5.3.18 Kunst im Schulhausbau

‚Kunst am Bau' - im Schulhausbau - fördert das Interesse der Schulgemeinschaft und nährt die Neugierde in diese Richtung. Rechts dargestellt am Beispiel Schulhaus Albisriederplatz in Zürich von Zilla Leutenegger ist die Installation ‚Das Haus im Haus' von 2009 (siehe auch Abb. 61 - Kunstinstallation Outdoor).

Abb. 70

Abb. 71

Abb. 72

Quelle:
Schweizer, Helgi Jón: Architekturpsychologie des Schulbaus. Nota Bene Verlag; Auflage: 1., Aufl. (2008)

5.4 Raumgefüge - Vergleich zweier Extreme

Die Hallenschule Hellerup in Gentofte/Dänemark ist wohl das offenste und flexibelste System. Sie gliedert die Bereiche in nur zwei Zonen, zum Einen in den Lehreraufenthaltsbereich und zum Anderen in die Lernräume, die auf zwei Geschoße komplett frei verteilt sind. Nur die Vortragskojen sind von den zwei weitläufigen Hallen abgetrennt (s. Abb. 73).

Abb. 73

Der Bildungscampus am Hauptbahnhof lebt hingegen von seinen Begegnunsgzonen - innen mit den sogenannten Marktplätzen, wie aussen z.B. durch abgegrenzte Höfe und schafft viele ins Kleinteilige gehende, gestaffelte Nutzungsfelder, wie z.B. Teamräume, Bildungsräume oder separate Lese- und Büroräume.

Diese Räume gruppieren sich rund um den ‚Platz' und das für jede Schulstufe und damit drei mal. Hinzu kommt noch ein vierter Cluster, der die gemeinschaftlich genutzten Räume beherbergt: Turnsaal, Mehrzwecksaal, Kantine und Werkräume können von allen Schulklassen aller Schulstufen genutzt werden, frei nach dem Wiener Campus Modell.

In der dänischen Variante sind diese Räumlichkeiten die einzigen, die zur Halle hin abgeschlossenen sind, und bilden mit den Werkräumen, der Kantine und dem Turnsaal etc. vom Lärmpegel her eingentlich die lautesten Zonen, die von der ruhigen Halle abgeschottet sind.

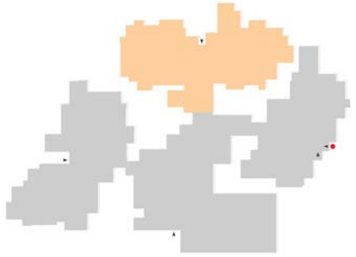


Abb. 74 - Übersicht Cluster Hbhf

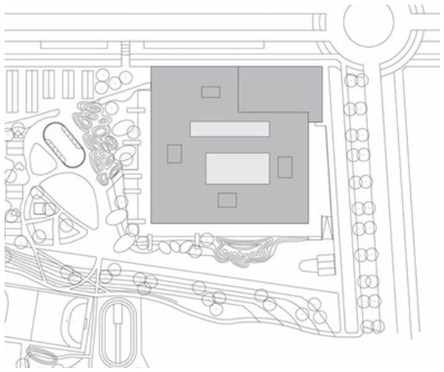


Abb. 76 - Übersicht Hellerup Schule

Abb. 75 - Erdgeschoßgrundriss Campus Hauptbahnhof, Volksschulcluster

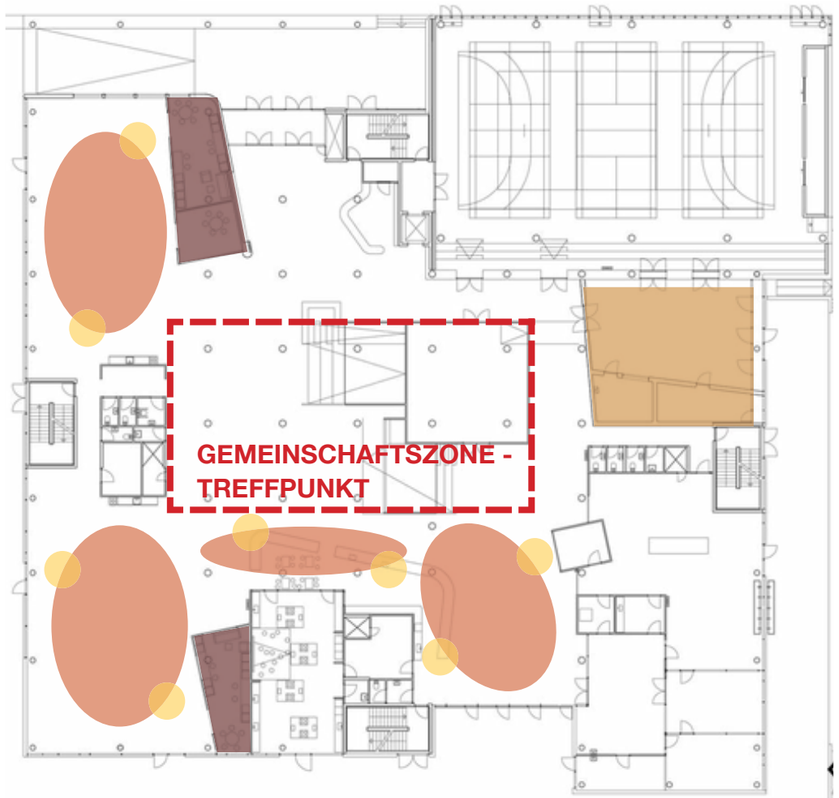


Abb. 77 - Erdgeschoßgrundriss Hellerup Schule / Abb. 78 - Ansicht Eingangsfront mit überd. Rampe

- Bildungsräume
- Lesenischen, an die Bildungsräume angeschlossen
- Büros, an die Bildungsräume angeschlossen
- Aufenthaltsräume Lehrer
- Freiluftklassen

kubatur *

Kubaturvariante.A

+

Der Park ‚Am Hundsturm‘ und der schmale Vorplatz des Neubaus fließen ineinander, wenn auch die Straße dazwischen einen Knick in der Durchgängigkeit darstellt.
Die Benutzbarkeit des Daches von Baukörper 2 ist im Ensemble mit dem Vorplatz ein von beiden Seiten gut einsehbarer und großzügiger Freibereich.

-

Ungeschützter Vorplatz zur Straße hin.

Die Geschosse von Baukörper 1 und 3 können nicht miteinander verbunden werden!

Auf Grund der niedrigen Bauklasse zu wenig Fläche für einen funktionierenden und innovativen Schulbau.

Der Übergang über die Straße von der bestehenden Volksschule in den Neubau ist in einem Endraum angesetzt und nicht an einem Punkt der vertikalen Erschließung.

6 Kubatur

6.1 Varianten

Die folgenden Kubaturvarianten sind an die Annahme der Einhaltung der Bebauungsbestimmungen angelehnt. Damit wird in Folge der Großteil der Baukörper an den Blockrand gesetzt

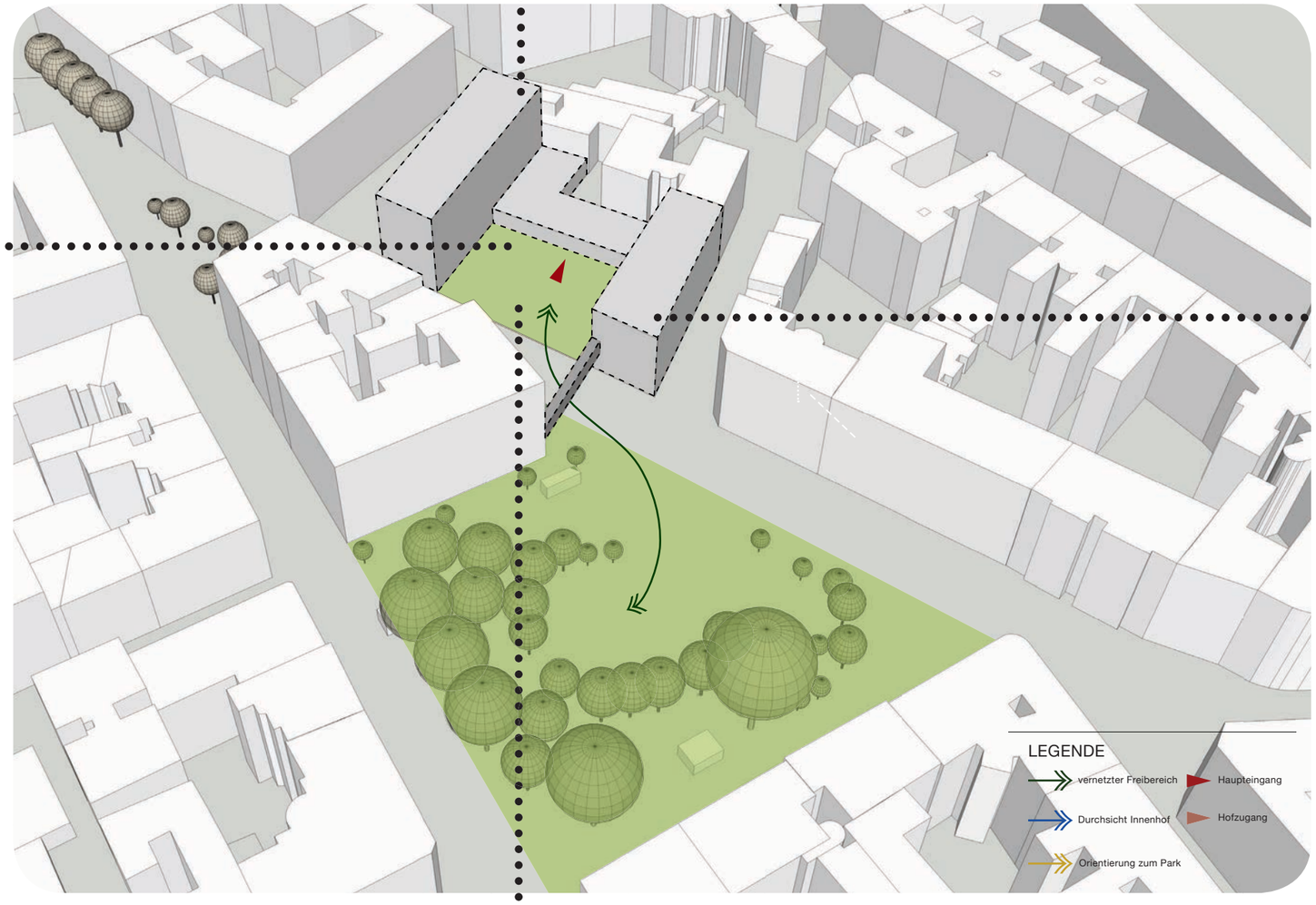
Baukörper 1

Maximale Kubatur in der Darstellung, ohne Einschnitte.
Überdachter Freibereich zwischen Erdgeschoß und drittem Obergeschoß möglich. Verbindung von Baukörper 1 und 3 via Dach von Baukörper 2.

Baukörper 2

Baukörper - nur eingeschossig! Laut Bebauungsplan nur bis Traufenhöhe 4,50 m möglich.
Würde sich als Eingangshalle, Treffpunkt und Kantine eignen.
-> Dach nutzbar.
Outdoor-Verbindung zwischen Baukörper 1 und 3.

Pausenhof am Dach (mit Absturzsicherung) könnte den geschützen Pausenhof, der zur Strasse hin nur bedingt (wenn dann eher mit Zaun oder Einfriedung) möglich ist, ersetzen.



Dar. 03 - Kubaturvariante A

Baukörper 3

Im Gegensatz zu Baukörper 1 mit möglicher 21 m Traufenhöhe (Bauklasse IV) hier nur 16 m. Zur Volksschule hin könnten die letzten Meter erhöht sein (ebenso Bauklasse IV), wäre aber vom Baukörer-Ensemble her unstimmig.

Vorplatz

Zur Bräuhausgasse hin offen. Vorplatz = Sammelplatz für Notfälle. Bessere Zufahrt bei Rettungseinsätzen. Weg zum Eingang kann, je nach dem aus welcher Richtung kommend, abgekürzt werden. Gemeinsam mit dem Pausenhof am Dach von Baukörper 2 ist in dieser Variante der Platz zwischen Baukörper 1 und 3 als ein Gesamtes zu sehen.

Kubaturvariante.B

+

Eingang nahe der Volksschule am Park.

Verschiedenste Freibereiche möglich (überdeckt und nicht überdeckt).

Möglichkeit eines geschlossenen Verbindungsgangs zwischen Bestandsschule und Neubau besteht.

-

Eingang direkt an der Straße - kein Auffangbereich, wie z.B. via Hof, möglich

Die verringerte Kubatur (= nicht Ausreizung der Bauklasse) der Baukörper 1, 2 und 4 im 4 .Obergeschoss, macht eine Begrünung und damit zusätzliche Außenanlagen möglich, verringert jedoch die Nutzfläche für Bildungs- und Freizeiträume.

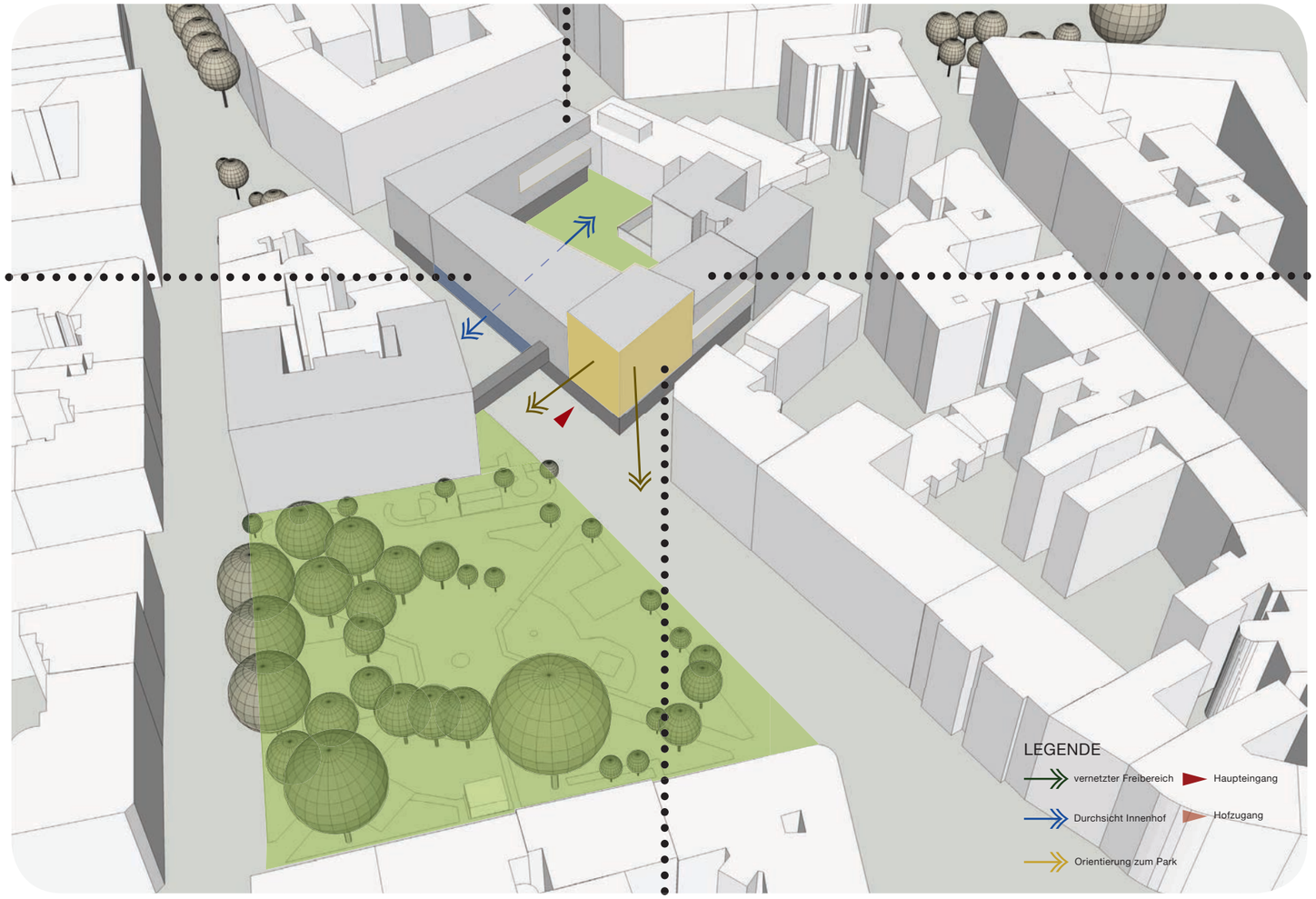
Die Blockrandbebauung bildet zwar einen schützenden Bereich (Hof), bringt aber die Außenanlagen im Inneren des Schulgebäudes nicht nach außen. Um die Durchsicht von der Bräuhausgasse in den Hof gewährleisten zu können ist ein (zumindest teil-) transparentes Erdgeschoss notwendig. (siehe Nr. 2)

Baukörper 1

Baukörper Sankt-Johann-Gasse, viergeschossig - am Blockrand - unterteilt in Erdgeschosszone, folgend ein volles erstes Obergeschoss, darüber ein überdachter Freibereich und zum Abschluss wieder ein Vollgeschoss. Dachterrasse nutzbar.

Baukörper 2

Blockrandbebauung an der Bräuhausgasse.
Zubringer und Erschließungsbereich zwischen Baukörper 1 und 3.
Räume für Mehrfachnutzungen, die jedem Jahrgang zur Verfügung stehen, sollten hier untergebracht werden.
Temporäres Bespielen hier gut umsetzbar, da sich hier die Verkehrswege kreuzen.
Dachterrasse nutzbar.



Dar. 04 - Kubaturvariante B

Baukörper 4

Kubatur analog Baukörper 1.
Überdachter Freibereich im 2. Oberschoaa, jedoch stünde damit weniger Nutzfläche zur Verfügung.
Dachterrasse via Baukörper 3 begehbar.
Auf Grund der Ausrichtung nach Norden sollten hier Öffnungen großzügig gestaltet werden. Klassenräume in Richtung Norden sind im Schulbau jgrundsätzlich nicht empfehlenswert.

Baukörper 3

Haupteingang via Bräuhausgasse, nahe der Volksschule und dem Park. Baukörper für die vertikale Erschließung. Ausgang im 4. Obergeschoß auf die Dachterrasse (Baukörper 2 und 4).
Überblick über den Platz.

Kubaturvariante.C

+

Der Park ‚Am Hundsturm‘ und der schmale Vorplatz des Neubaus fliessen (wie in Variante A) ineinander.

Benutzbarkeit des Daches von Baukörper 2.

Zentrale vertikale Erschließung.

-

Zu geringe Nutzfläche (ungenützte Bauklasse IV).

Zentrale Erschließung führt nicht bis ins 4. OG.

Schulhof wird für Pausenhof und Sportstätte zu klein.

Baukörper 1

Maximale Kubatur in der Darstellung ohne Einschnitte, ausgenommen Absatz von der Grundstücksgrenze zum Nachbarn in der Sankt-Johanngasse.
Separate Erschließung des letzten Geschosses oder eigenes Stiegenhaus notwendig.
Ausgang auf Dach von Baukörper 2 möglich.

Baukörper 2

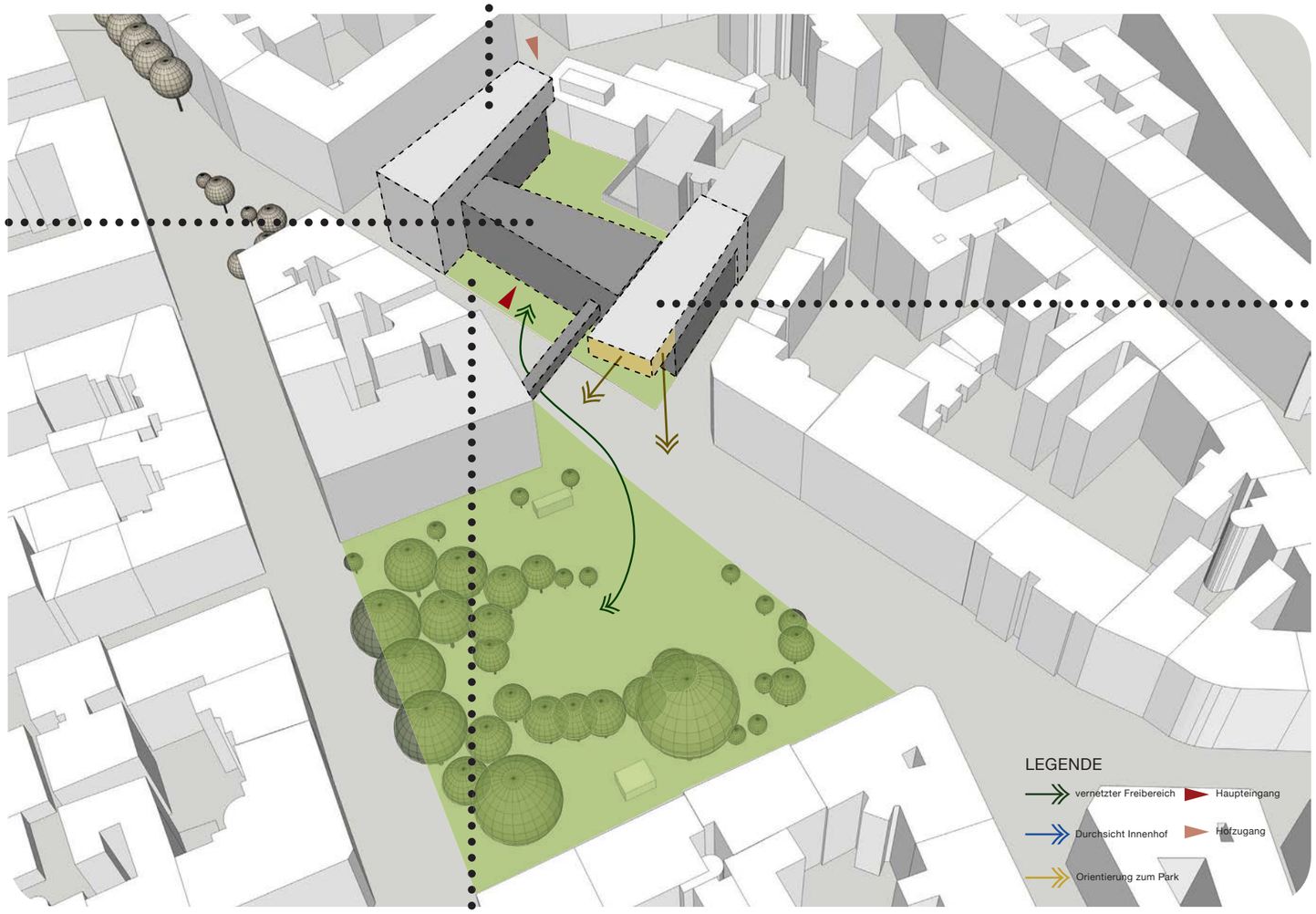
Baukörper - nur dreigeschossig! Laut Bebauungsplan bis Traufenhöhe 21m möglich - hier nur 16m (analog Baukörper 3). Die vertikale Erschließung würde hier untergebracht sein. Eignung für Eingangshalle, Treffpunkt und Kantine.

-> Dach nutzbar.

-> Durchsicht vom Vorplatz in den Schulhof erforderlich.

-> Schnittstelle und

damit Eignung für Räume, die von allen Jahrgängen gleichermassen temporär genutzt werden können (Mehrzweckräume, Werkräume, Zeichensaal etc.)



Dar. 05 - Kubaturvariante C

Baukörper 3

Im Gegensatz zu Baukörper 1 mit möglicher 21 m Traufenhöhe (Bauklasse IV) hier nur 16 m (analog Kubaturvariante A). Kubaturvorsprung des letzten Obergeschosses schafft einen überdachten Bereich am Vorplatz.
Überblick über den Park an dieser Stelle des Gebäudes am besten.

Vorplatz

Zur Bräuhausgasse hin offen. Vorplatz = Sammelplatz für Notfälle. Bessere Zufahrt bei Rettungseinsätzen.
Der Hof hinter Baukörper 2 kann damit als reiner Pausenhof und Sportplatz gesehen werden - der Vorplatz z.B. als Wartezone vor und nach dem Unterricht (Grüppchenbildung).

Kubaturvariante.D

+

Durchgang/Eingang nahe zur VS und zum Park.

Auffangbereich im Hof.

Geschlossener Verbindungsgang zwischen Bestandsschule und Neubau an einem Erschließungstrakt angeschlossen.

-

Der Durchgang trennt die beiden Baukörper im Erdgeschoss und verkleinert die Halle in Baukörper 2 auf Grund eines zusätzlichen Stiegenlaufs.

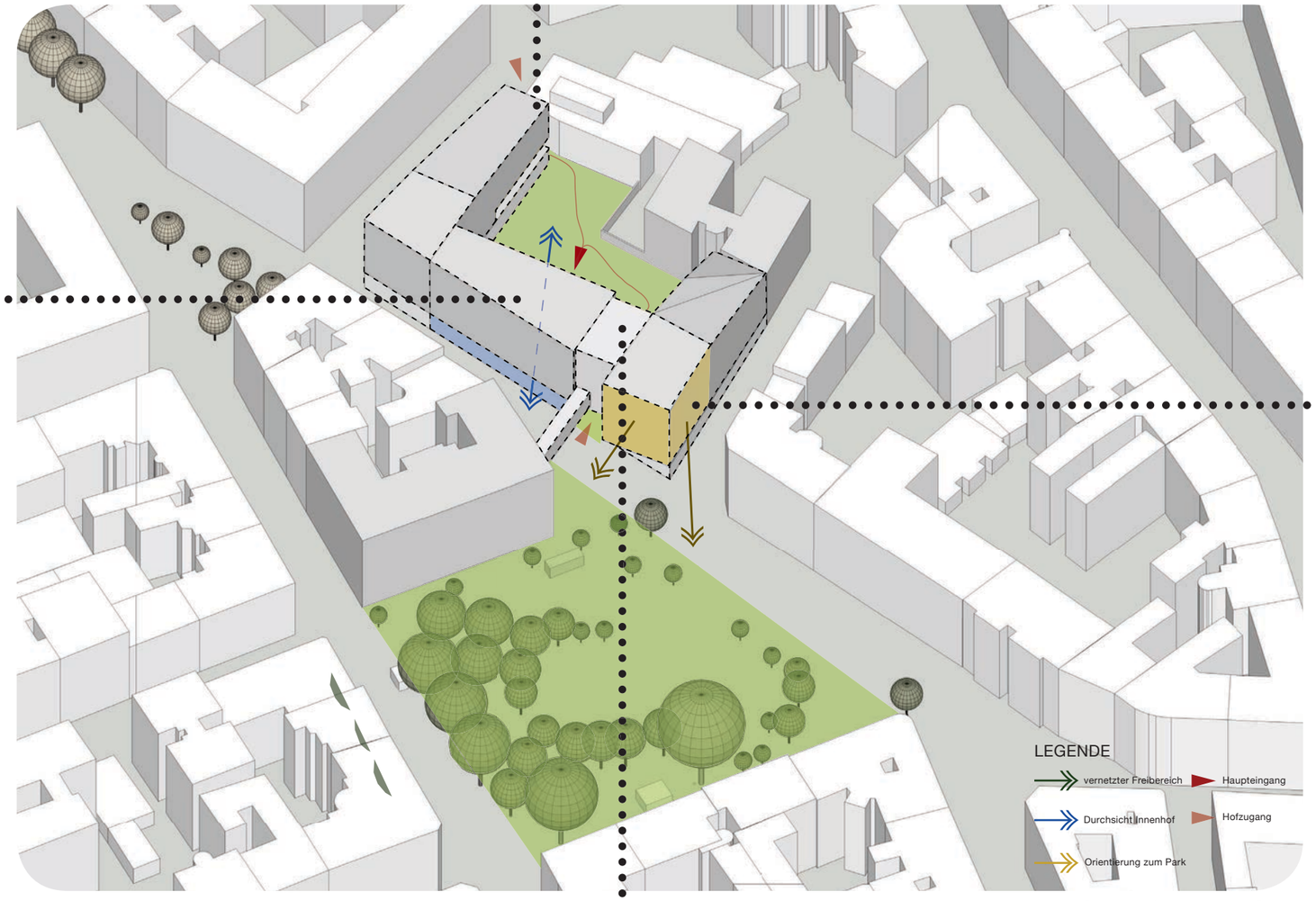
Die Blockrandbebauung bildet zwar einen schützenden Bereich (Hof), bringt aber die Außenanlagen im Inneren des Schulgebäudes nicht nach außen.
Um die Durchsicht von der Bräuhausgasse in den Hof gewährleisten zu können ist ein (zumindest teil-) transparentes Erdgeschoss notwendig.

Baukörper 1

Baukörper in der Sankt-Johann-Gasse, am Blockrand, unterteilt in Erdgeschosszone und überdachten Freibereich. Restliche Geschosse darüber geblockt.

Baukörper 2

Baukörper in EG-Zone und in den darüberliegenden Geschossen (geblockt) unterteilt.
Blockrandbebauung an der Bräuhausgasse.
Schnittstelle von Baukörper 1 und 4.
Mehrzweck- und Mehrfachnutzungen sollten hier untergebracht sein.
Flexibilität hier gut umsetzbar, da sich hier die Verkehrswege kreuzen.



Dar. 06 - Kubaturvariante D

Baukörper 4

Baukörper in EG-Zone und in den darüberliegenden Geschossen (geblockt) unterteilt.
Neben Baukörper 2 der zweite Trakt der mit stationiäreren Nutzungen belegt werden sollte.
Naheverhältnis zum Park gegeben.
Blickbeziehungen in diese Richtung bekommen hier höhere Relevanz.
--> Öffnungen großzügig gestalten.

Baukörper 3

Baukörper für die vertikale Erschließung und die gedachte Verbindung zwischen Volksschule Am Hundsturm 18 und dem Neubau.
Erdgeschoss unbebaut: Zutritt in den Hof und weiter ins Gebäude via Baukörper 2.

Kubaturvariante.E

+

Durchgang/Eingang in den Schulhof schneidet keine Erschließungswege mehr ab.

Auffangbereich im Hof.

Geschlossener Verbindungsgang zwischen Bestandsschule und Neubau an den Punkt der vertikalen Erschließung angeschlossen.
Dieser verbindet jetzt aber auch im Erdgeschoss die beiden Baukörper 2 und 4 und kappt somit keine relevanten Verkehrswege.

Baukörper 5 bildet im Erdgeschoss einen überdachten, und damit auch bei schlechter Witterung, trockenen Freibereich.

-

Analog Variante B:
Blockrandbebauung bildet zwar einen schützenden Bereich (Hof), bringt aber die Außenanlagen im Inneren des Schulgebäudes nicht nach außen.
Lösung: Durchsicht von der Bräuhausgasse in den Hof durch (zumindest teil-) transparentes EG.

>>>>>>>>> ENTSCHEIDUNG FÜR DIESE VARIANTE <<<<<<<<<

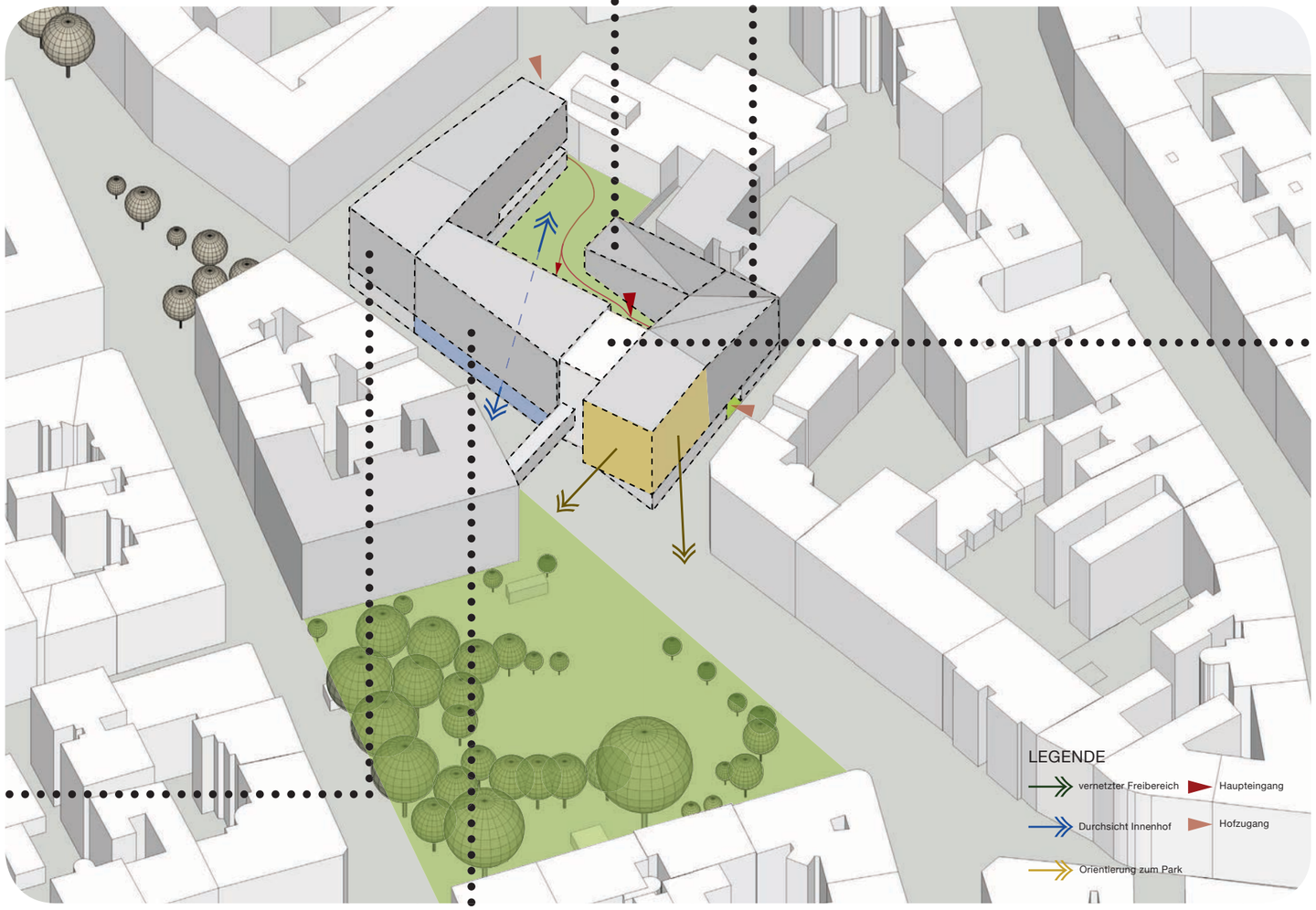
Baukörper 4

In diesem Trakt befindet sich der Durchgang von der Mauthausgasse in den Schulhof. Dieser Eingang im Erdgeschoss schneidet keine wichtigen Verkehrswege wie in Variante B ab und hat als Endraum einen halboffenen Raum, der für Räder und Geräte genutzt werden kann.

Baukörper 5

Baukörper in EG-Zone unbebaut.
Geschossnutzung: Eignet sich für die Unterbringung der Verwaltung, da die Räume Endräume sind.
Weiters hat man in diesem Trakt eine gute Sicht auf die Freiflächen im Hof.

Der Baukörper verliert von der Straße in Richtung Hof an Gebäudehöhe auf Grund der niedrigen Gebäudeklasse I, die lt. Bebauungsplan gefordert wird.



Dar. 07 - Kubaturvariante E

Baukörper 3

Im EG befindet sich der Eingang vom Schulhof ins Gebäude.
Dieser Baukörper beherbergt den vertikalen Erschließungstrakt, der zum Verweilen einladen soll.
Die allseitige Transparenz, die Übersicht über den Schulhof (nach innen) und der Überblick über den Park (nach außen) können wichitge Bestandteile für einen entschleunigten Erschließungstrakt sein. Weiters endet hier der Verindungsgang von der Bestands-VS in den Schulneubau.

Baukörper 1

Baukörper in der Sankt-Johann-Gasse - unterteilt in Erdgeschosszone, überdachter Freibereich und darüber die restlichen Geschoße geblockt. Hier befindet sich an der Grundgrenze die Rettungs- und Feuerwehreinfahrt.
Weiters kann hier auch abends in den Sportbereich für Fußgänger Einlass gewährt werden.

Baukörper 2

Blockrandbebauung an der Bräuhausgasse. Schnittstelle (nebst Baukörper 3) von Baukörper 1 und 4. Eignung für Mehrzweck- und flexible Nutzungen, da dieser Trakt als Verbindungsteil fungiert und man von hier cirka die gleichen Distanzen in Richtung Baukörper 1 und 4 zurücklegen muss.
Flexibilität hier gut umsetzbar, da auch sich hier auch die Verkehrswege kreuzen. Öffnung nach außen und Einsehbarkeit in den Schulhof durch Transparenz des Baukörpers im EG gewährleistet.

52*

6.2 Verbindungswege und Sonneneinstrahlung

Mögliche Wege können von der U-Bahnstation, von den Bus-Stationen (siehe S. 18) und von der Parkgarage unter dem Park, ins Schulgebäude führen. Die Sportanlagen können separat auch von der südwestlichen Sankt-Johann-Gasse betreten werden. Diesen Weg werden Personen nehmen, die von der Schönbrunnerstraße das Gebäude ansteuern.

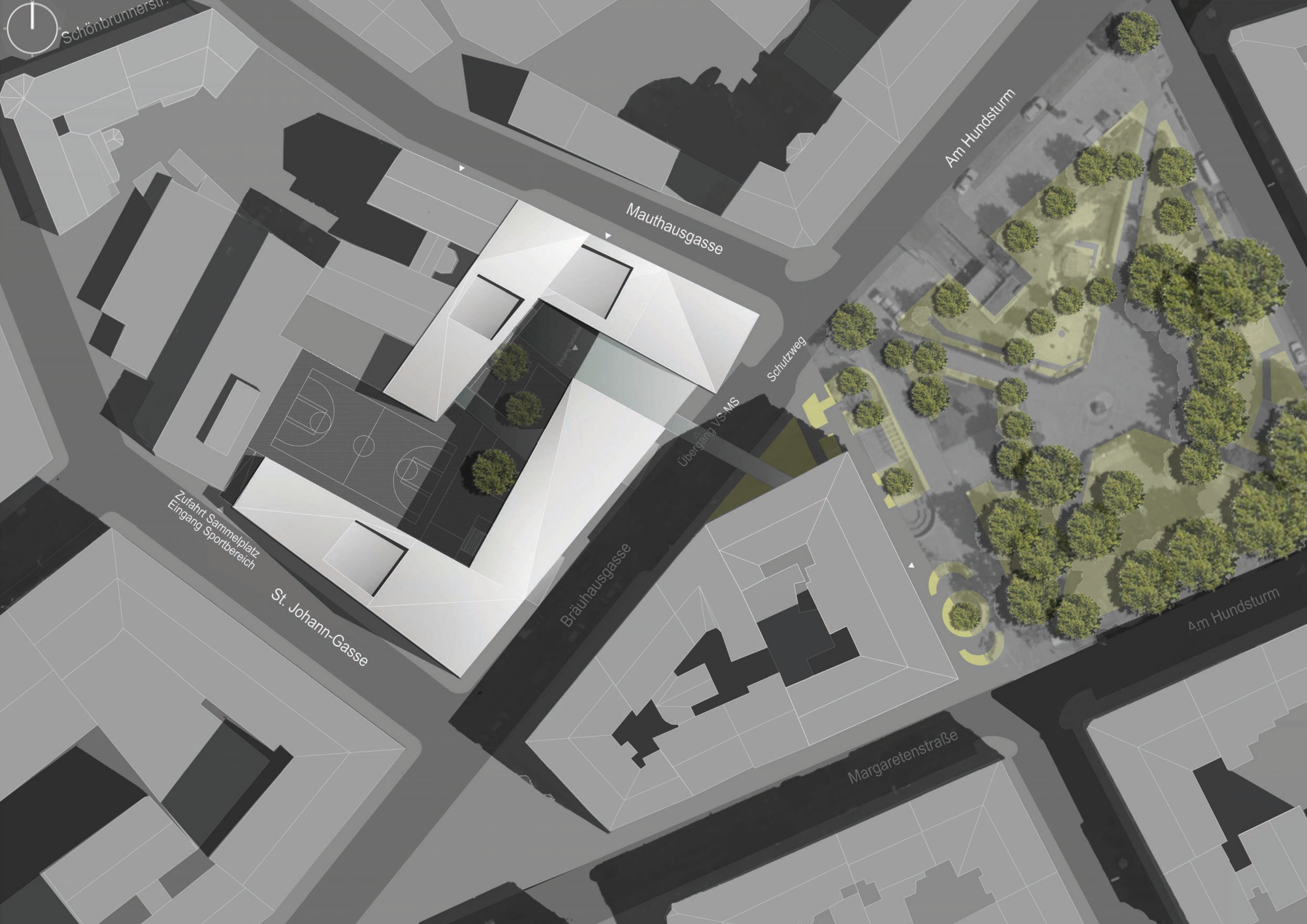
Weiters in der Grafik ersichtlich ist, zum Einen die Verbindung zwischen Kindergarten und dem Schulneubau und zum Anderen der Volksschule über der östlichen Bräuhausgasse ins Projektgebäude.

Die von der Sonne beschienenen Flächen (Fassaden, Fensterfronten) sind im Gesamtausmaß relativ groß.
Zur Nordfassade wird man keine hoch frequentierten Bildungsräume ausrichten. Alle anderen Fronten können gut genutzt werden. Die Abendsonne fällt über die niedrigen Gewerbebauten in der Sankt-Johann-Gasse gut ein. Weiters kann man als Zuschauer der Freiluftsportanlage, mit Sitzgelegenheit im ersten Obergeschoss, mit wenig störendem Gegenlicht rechnen.

1 von U4
2 von 12 A, beide Richtungen
3 von Parkgarage
4 vom Gürtel

Dar. 08 - Sonneneinstrahlung u. Wegeführung, genordete Lage

entwurf *


Schönbrunnerstr.
Mauthausgasse
Am Hundsturm
Schutzweg
Eingang Gebäude
Übergang VS-MS
Zufahrt Sammelplatz
Eingang Sportbereich
St. Johann-Gasse
Bräuhausgasse
Am Hundsturm
Margaretenstraße

7 Entwurf

7.1 Allgemeines

Die Kubatur setzt sich jetzt schlussendlich aus zwei L-förmigen Baukörpern zusammen, wobei der nordöstliche geknickte Riegel auf der Höhe der Bauklasse IV mit der Traufenkante ansetzt und sich bis in den zentralen Hof auf die Höhe der Bauklasse I reduziert. Der zweite geknickte Riegel hingegen bleibt mit der Höhe von 21 m über die Baukörperlänge relativ konstant.

Der Eingang in den Hof liegt in der Mauthausgasse und führt unter dem angrenzenden Baukörper in den Hof, von wo aus man über einen Windfang in den Erschließungstrakt gelangt.
Die Freifläche beinhaltet einen kleinen Pausenhof - ein Teil überbaut und daher trocken - und einen Sport-Hartplatz (Normung für Basketball).

Die Verbindungswege zwischen dem Erschliessungstrakt und dem überdachten Pausenhof - der auch gleichzeitig als Outdoor-Bildungsraum fungiert - sind mit Glasdächer überdeckt. Den erwähnten Sportplatz kann man als Zuschauer auf einer Tribüne aus dem Freibereich im 1. Obergeschoss überblicken.

Weitere Freibereiche kommen als Einschnitte am Dach zu liegen. Diese sind entweder an einen Klassenraum, an die Bibliothek oder an die Lehrküche bzw. dem Erschließungsbereich im letzten Obergeschoß angeschlossen.

Die Volksschule und die Mittelschule sind - über dem zweigeschossigem Erdgeschoss - im 1. Obergeschoss über eine vollverglaste und rund um geschlossene Brücke verbunden.
Die Bestandsschule hat hier ihre Freizeiträumlichkeiten, die um diesen Erschließungsbereich reduziert werden muss.
Jedoch kann der Neubau mit ausreichend Freizeiteinrichtungen hier gegengerechnet werden.

Folgende Einreichtungen, ausgenommen Stammklassen, Garderoben und Lehrerbüros, stehen auch der Volksschule und dem Kindergarten zur Verfügung:

Dar. 09 li.: Lageplan

10 20

7.2 Raumprogramm

	Anzahl
Stammklassen (jeweils drei für jede der vier Schulstufen), gesamt	12
Dachterrassen / Freiluftklassen	3
Garderoben	12
Lehrerbüros	14
Turnsaal/Bewegungsraum	1
Schwimmbad	1
Sportplatz im Aussenbereich (genormter Basketballplatz, als Hartplatz)	1
Pausenhof	1
überdachte Freibereiche	2
Fluchtstiegenhäuser (out- und indoor)	4
Theatersaal/Kantine (inkl. Galerie)	1
Buffet/Getränkeausgabe	2
Mehrzweckräume	5
akustisch abgetrennte Gruppenräume	3

<u>weitere schulische Einrichtungen:</u>

Physik-/ Chemiesaal

Werkraum 1 und 2 (mobile Trennwand)

Zeichensaal

Lehrküche/Vereinsraum

Bibliothek

Vortragsraum

Besprechungs- und Konferenzraum Lehrer (inkl. Teeküche)

Raum für Schularzt

Direktion, inkl. Sekretariat

Personal- und Küchenräumlichkeiten, Anlieferung

Umkleiden und Reinigungsmöglichkeit zusammengefasst für Schwimmbad und Sportplatz

7.3 Funktionsschema

Der Raster richtet sich nach dem statischen System und bildet gleichzeitig die Zwischenräume zwischen den Stammklassen, die für die Lehrerbüros und Garderoben benötigt werden.
Beim Übergang von einem Baukörper zum anderen ist der Raster unterbrochen und geht einem neuen Rhythmus nach.

Die Zwischenräume sind somit verschieden. Die Nachteile für die jeweilige Raumgruppe bzw. für die Raumnutzer werden durch andere Vorteile in der Ausstattung wieder aufgehoben (z.B. Kastenreihe plan mit der Klassenwand und damit in den Erschließungsbereich versetzt).

Die Erschließung erfolgt über ein Hauptstiegenhaus, das durch dessen Großzügigkeit und durch eingeplante Sitzstufen auch als Aufenthaltsraum und Wartezone genutzt werden kann.

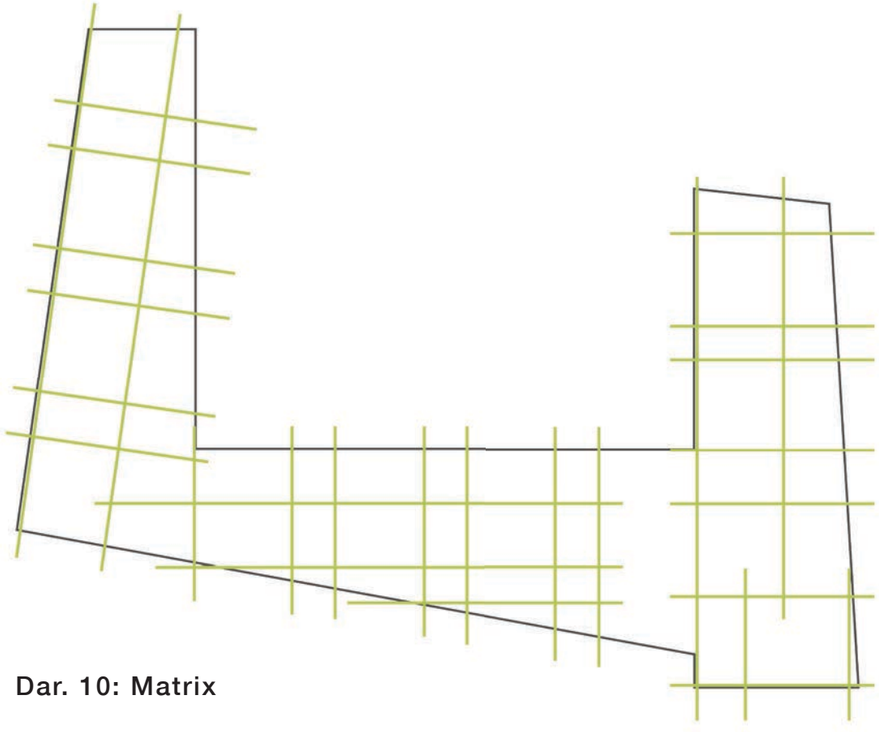
Das Stiegenhaus, das das Publikum der Sportanlage ins erste Obergeschoss führt, ist weiters auch ein Fluchtstiegenhaus für den Trakt, der über dem Sportbereich liegt.
Der Mitteltrakt, der auch das Hauptstiegenhaus beherbergt, ist zusätzlich durch ein Fluchtstiegenhaus im Außenbereich am linken Ende geschützt.

Die Bildungs- und Büroräume stellen flächenmässig den größten Raumanteil dar.
Hinter den eingeschobenen Garderobenboxen, befinden sich die Lehrerbüros, die die gleiche Ausrichtung wie die Stammklassen besitzen und über einen zweiten Ausgang über die Garderoben verfügen, sollte ein Lehrkörper nicht - störend - über die Stammklasse in den Erschließungsbereich gelangen wollen.

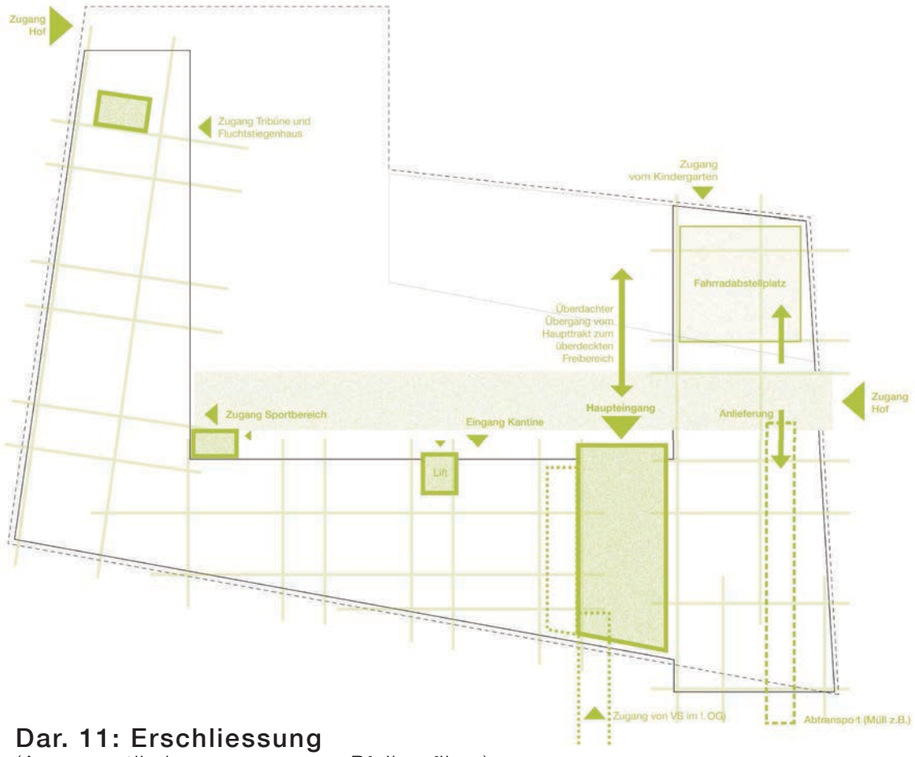
In der Darstellung 13 gezeigten Grafik sind die beiden Aufenthaltsbereiche im Mitteltrakt ersichtlich, die hier - auf Grund der flexiblen Raumteiler - sowohl zur Ruhezone, als auch zum Lärm- oder Gruppenarbeitsbereich gezählt werden können.

Darstellung 15 zeigt die Vielzahl der Nutzungsbereiche und die eingeplanten Leerräume, die flexibel genutzt und bespielt werden können.

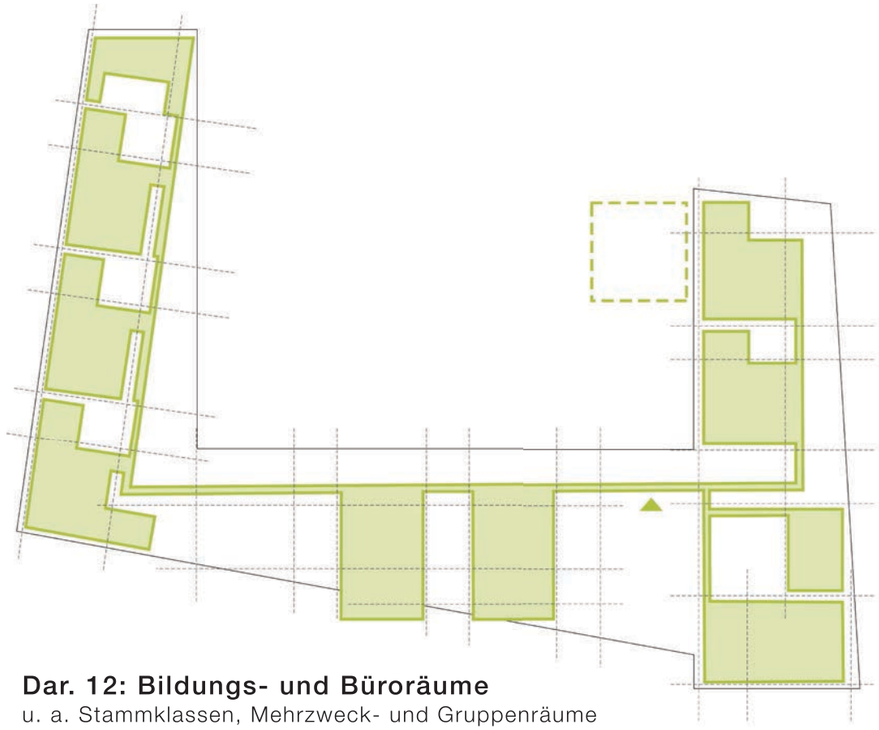
Diese schematischen Darstellungen betreffen das Regelgeschoß und stellen nicht das variierende Grundrissschema, wie in Dar. 17 und 19 gezeigt, dar.



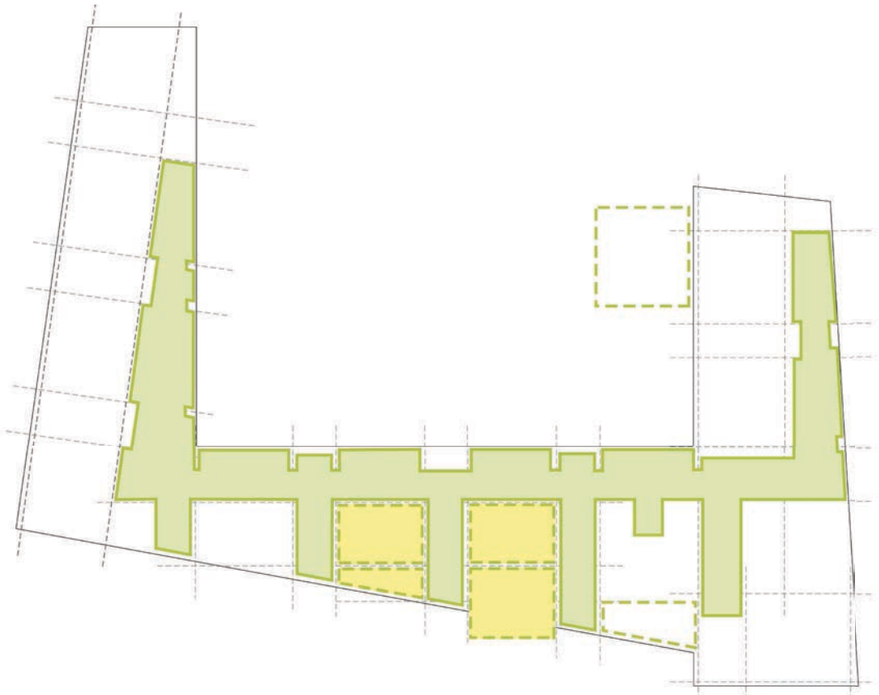
Dar. 10: Matrix



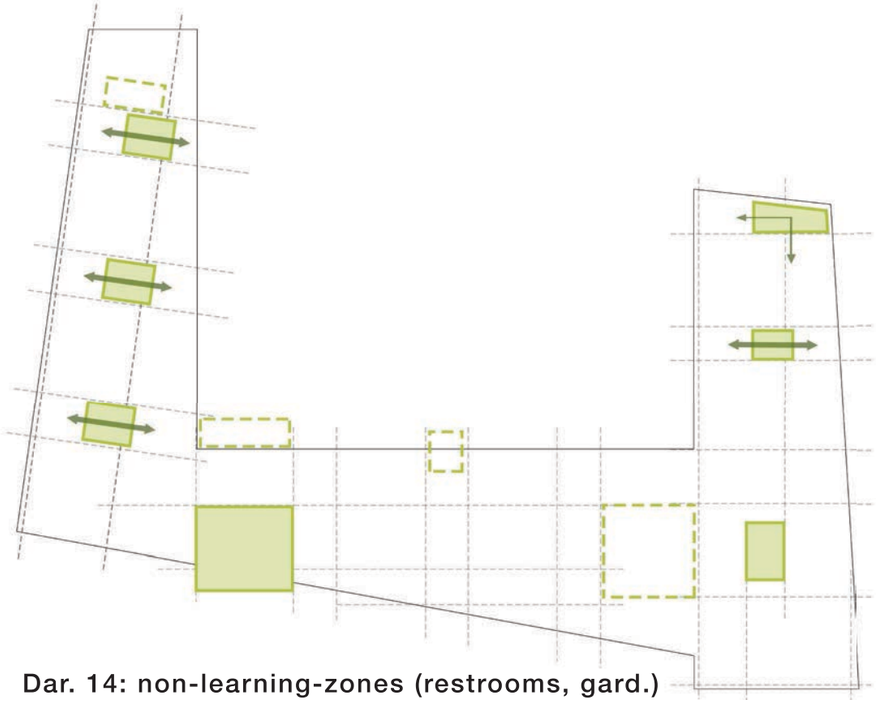
Dar. 11: Erschliessung
(Anm.: vertikal, ausgenommen Pfeilgrafiken)



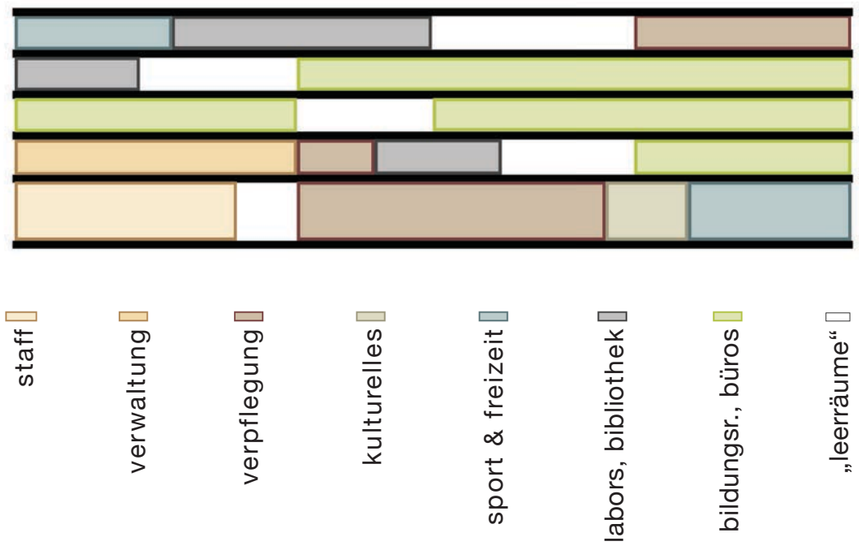
Dar. 12: Bildungs- und Büroräume
u. a. Stammklassen, Mehrzweck- und Gruppenräume
silent-zone (ausgenommen Mittelzone mit flexiblen Trennwänden, s. Pkt. 7.4)



Dar. 13: Aufenthaltsbereiche / non-silent-zone (siehe Punkt 7.6)



Dar. 14: non-learning-zones (restrooms, gard.)



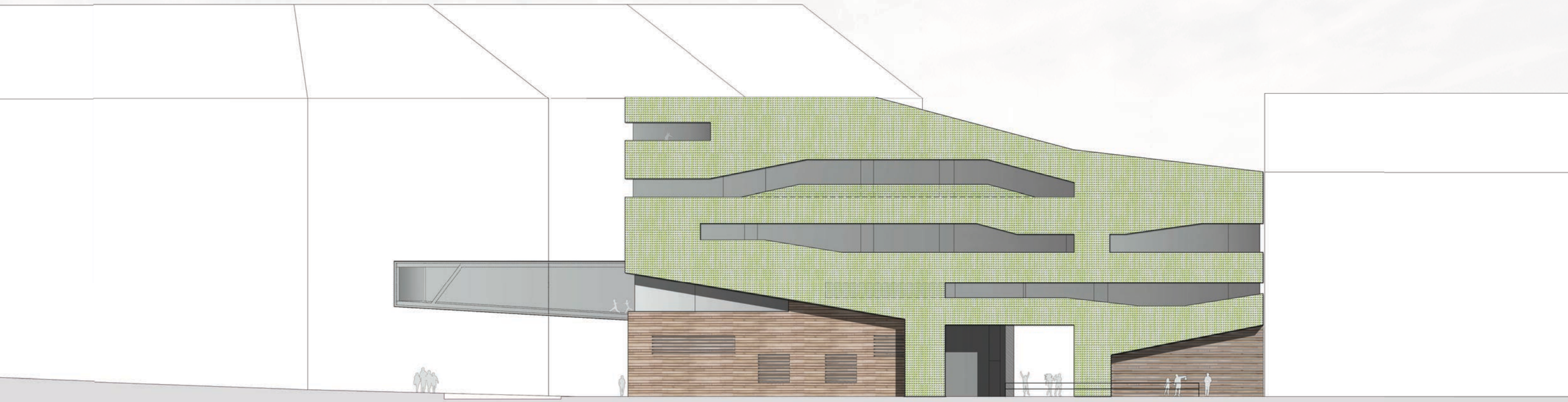
Dar. 15: Schemenschnitt

Dar. 16: Schnitt A-A

Sportgummibelag, grob
Sportgummibelag, fein
Flusssteine im Betonbett
Steinrelief
Granit, hell, geschliffen
Eichenholzsitzgruppen, vorbehandelt

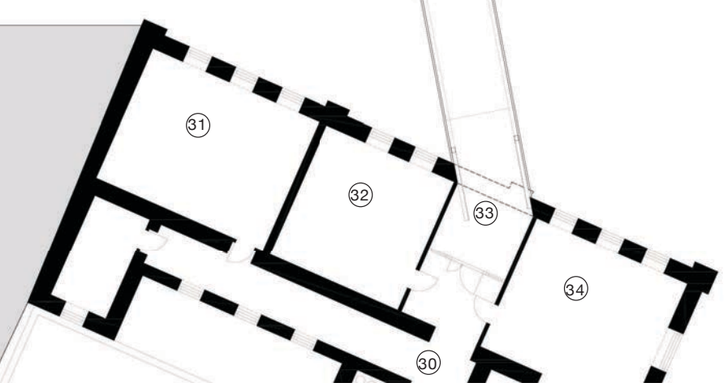
1	Fahrräder/Geräterraum	143 m2
2	Anlieferung	41,5 m2
3	Portier/Schulwart	18,0 m2
4	Garderobe	20,5 m2
5	Kühlraum	8,5 m2
6	Personalküche/Sozialraum	23,5 m2
7	Lager	12,0 m2
8	Waschküche	14,0 m2
9	Schmutzküche	40,0 m2
10	Schleuse	10,2 m2
11	Müllraum	42,0 m2
12	Küche (Frische-/ Garküche)	70,0 m2
13	Buffet/Schankbereich	44,0 m2
14	Windfang	16,0 m2
15	Kantine/Theatersaal/Aula	306 m2
16	Galerie	74,0 m2
17	Lift 20 Personen	8,0 m2
18	Bühne/Kantine	43,5 m2
19	Umkleide/Dusche Lehrer	6,0 m2
20	Duschen 2	19,0 m2
21	Umkleide 2	16,0 m2
22	Umkleide 1	21,0 m2
23	Duschen 1	16,0 m2
24	Erste Hilfe Raum	9,5 m2
25	Schleuse/Vorreinigungsbr.	22,5 m2
26	Umkleide/Duschen Lehrer	6,0 m2
27	Vorraum/Schuhlager	9,5 m2
28	Schwimmhalle	300 m2
29	AR	3,5 m2
30	Lehrmittel	11 m2
31	Chemie	9,0 m2
32	Geräteraum Sportplatz	30,0 m2
	Pausenhof/Freifläche	
33	nicht überdeckt	1244 m2
	(Hartplatz 416 m2, Rest	828 m2)
34	überdeckter Aussenbereich	286 m2
	Aussenbereich gesamt	*1530 m2*

Dar. 17: Grundriss Erdgeschoss



Dar. 18: Ansicht Front Mauthausgasse

1	Schularzt	53 m2
2	Direktion	53,5 m2
3	Sekretariat	47,5 m2
4	Archiv	16,0 m2
5	Teeküche	6,5 m2
6	Besprechungsraum	56,5 m2
7	Archiv	10,0 m2
8	Lehrerbüro	10,0 m2
9	Werkraum 1	48,0 m2
10	Werkraum 2	51,0 m2
11	Vorraum/Depot	15,0 m2
12	Lehrerbüro	20,0 m2
13	Lehrmittel	19,0 m2
14	kleiner Hörsaal	56,0 m2
15	Physik-/ Chemiesaal	130 m2
16	Personalteeküche und Getränkeausgabe Schüler	48,0 m2
17	Mehrzweckraum	48,0 m2
18	WC gesamt	60,0 m2
19	Leseecke	13,5 m2
20	Stammklasse	67,0 m2
21	Lehrerbüro und Lehrmittel	16,5 m2
22	Garderobe	14,0 m2
23	Stammklasse	72,5 m2
24	Lehrerbüro und Lehrmittel	18,5 m2
25	Garderobe	15,0 m2
26	überdachter Freibereich	112 m2
27	Buffet (Veranstaltungen)	17,0 m2
28	AR	3,0 m2
29	Verbindungsgang VS-MS	
30	Gang Richtung Stiegenhaus VS	
31	Freizeitraum	51,0 m2
32	Gruppenraum	38,0 m2
33	Vorraum	11,0 m2
34	Freizeitraum	69,0 m2



Dar. 19: Grundriss 1. Obergeschoss

Dar. 20: Ansicht Front Bräuhausgasse

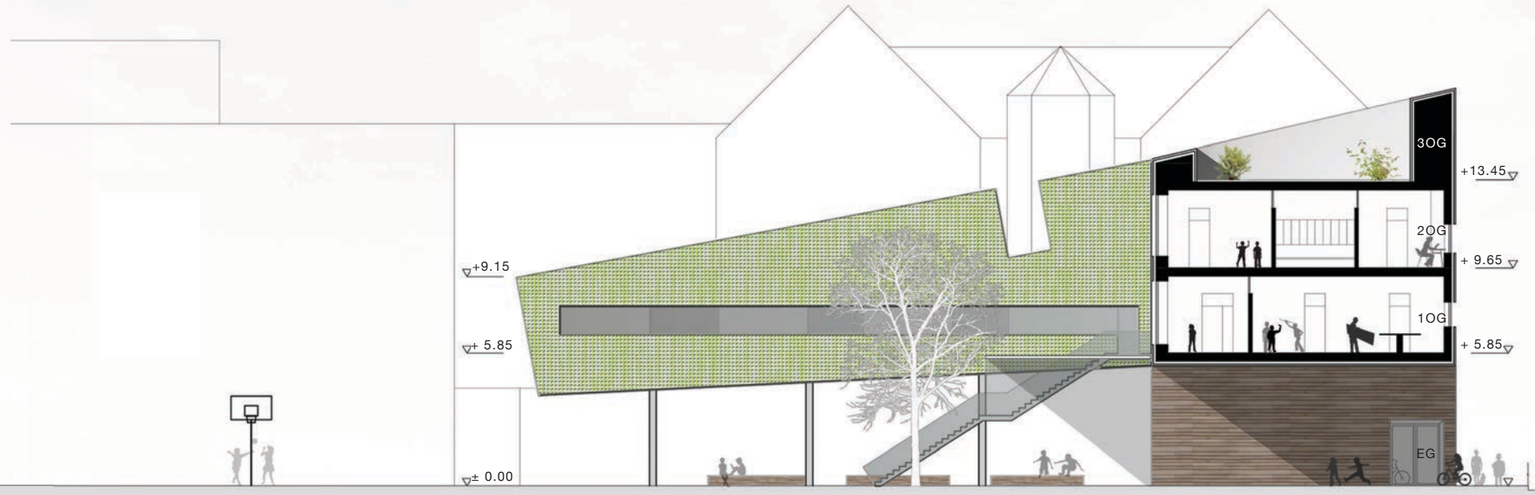
1	Terrasse, Freiluftklasse	83,0 m2
2	Lehrerbüro & Lehrmittel	10,0-24,0 m2
3	Garderobe Schüler	09,0-15,0 m2
4	Abstellraum	6,0 m2
5	Stammklasse	67,0-79,0 m2
6	Aufenthaltsräume/Erschliessung	
7	Lehrmittel	8,5 m2
8	Gruppenraum	51,0 m2
9	Verbindungsbrücke	
10	Aufenthaltsräume/Pausenräume	
11	Mehrzweckraum	11,0 m2
12	Loggia	27,0 m2
13	Vortragsraum	46,0 m2
14	WC gesamt	65,0 m2
15	Fluchttreppe, Leichtbau	
16	Leseecke	15,5 m2
17	Gruppenraum	48,5 m2

Dar. 21: Grundriss 2. Obergeschoss

Dar. 22: Schnitt B-B

1	Terrasse, Freiluftlesebereich	103 m2
2	Bibliothek	197 m2
3	Garderobe Schüler	09,0-15,0 m2
4	Lehrerbüro & Lehrmittel	15,0 m2
5	Stammklasse	70,0-79,0 m2
6	Verbindungsbrücke	
7	Mehrzweckraum	46,0 m2
8	Aufenthaltsbereich, Internetarbeitsplätze	
9	WC gesamt	63,0 m2
10	Leseecke	15,5 m2
11	Gruppenraum	48,5 m2

Dar. 23: Grundriss 3. Obergeschoss

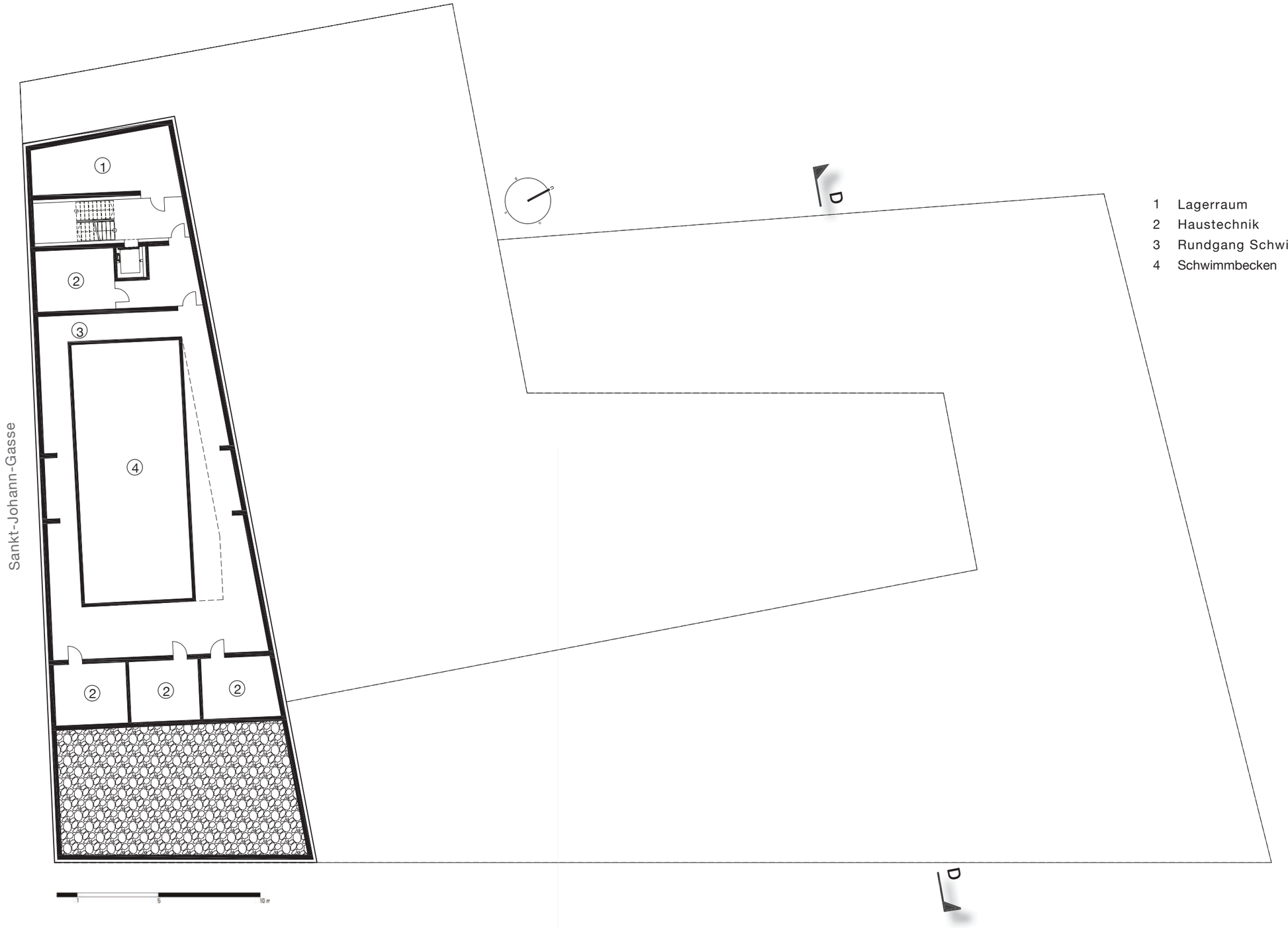


Dar. 24: Ansicht Verwaltungstrakt / Schnitt C-C

1	Bewegungsraum	295 m2
2	Verbindungsbrücke	
3	Lehrmittel- und Geräteraum	25,0 m2
4	Depot	13,0 m2
5	Zeichensaal	72,0 m2
6	Loggia	27,0 m2
7	Mehrzweckraum	46,0 m2
8	Aufenthaltsbereich, Internetarbeitsplätze	
9	WC, Duschen und Umkleiden	65,0 m2
10	Lehrküche und Vereinsraum	265 m2
11	Lager	13,0 m2
12	Terrasse	105 m2

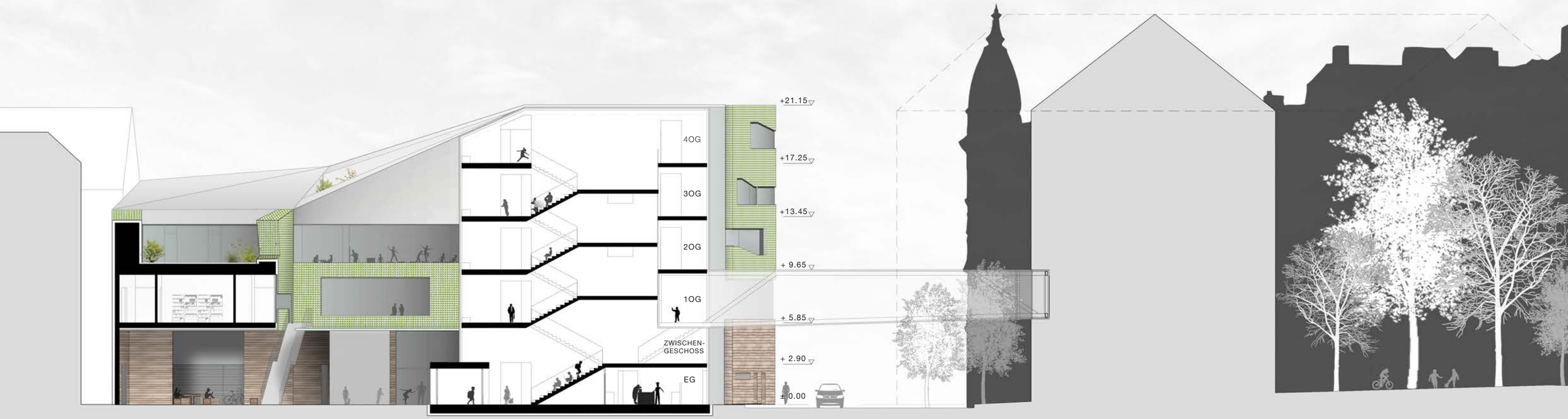
Dar. 25: Grundriss 4. Obergeschoss

Dar. 26: Ansicht Trakt Sankt-Johann-Gasse

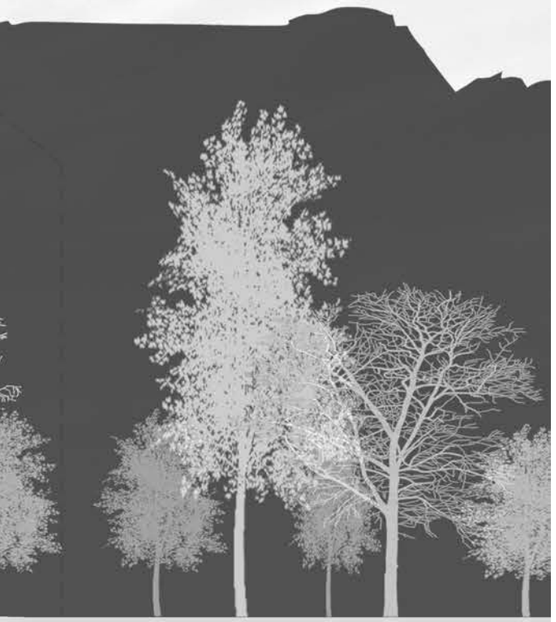


1 Lagerraum
2 Haustechnik
3 Rundgang Schwimmbecken
4 Schwimmbecken

Dar. 27: Grundriss Kellergeschoss



Dar. 28: Schnitt D-D



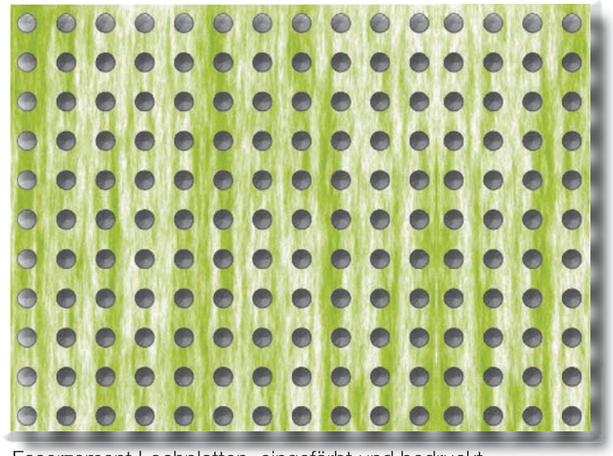
7.5 Fassaden

Die Kubaturen sind grob mit drei Fassadenmaterialien eingekleidet.

Die Erdgeschoßzone wird durch das Fassadenband aus Glas klar von den übrigen Geschossen getrennt. Die Trennlinie selbst - das erste Obergeschoß - ist die Ebene, die Verwaltung, Werkstätten und Labors, sowie den Übergang in den Zuschauerbereich der Sport-Aussenanlage unterbringt.

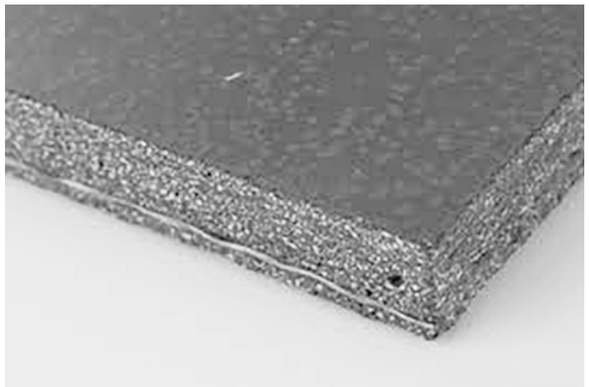
Darüber befinden sich die Geschoße, die den Großteil der Stammklassen beherbergen. Dies soll auch von aussen optisch erkennbar sein.

Fassadenmaterial Obergeschosse



Faserzement Lochplatten, eingefärbt und bedruckt

Fassadenmaterial Dachverschnitte und Übergänge

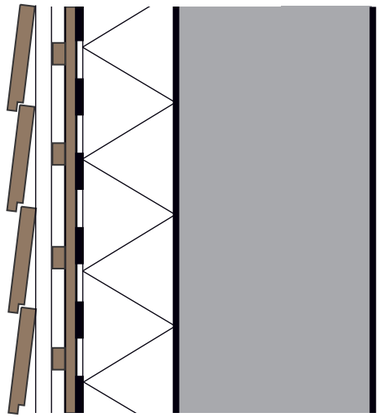


Glasfaserbeton, hellgrau bis weiß eingefärbt

Fassadenmaterial Erdgeschoss

Das Material Holz ist langlebig und ein natürlicher Werkstoff, der auf Schüler und Personal nicht befremdlich wirkt. Er kann auch gezielt im städtischen Bereich eingesetzt werden und soll nicht nur den montanen Gebieten Westösterreichs vorbehalten sein. Holz soll Blockaden brechen und eine Verbindung zur Natur und zur Materie herstellen, die einen Teilbereich des Wissengebietes darstellt, in den die Schüler eintauchen werden.

Lärchenholzschalung, vorbehandelt



v. li. n. re.:
24,0 mm Holz-(Lärche)-Aussenwandverkleidung (Stülpschalung)

30,0 mm Holz-Fichte-Lattung (30/50, 30/80), Hinterlüftung

22,0 mm Holzweichfaserplatte

diffusionsoffene Unterspannbahn

160,0 mm Naturdämmstoff (z.B. Zellulose, Flachs, Hanf, Holzfaser)

160,0 mm Konstruktionsvollholz, inkl. OSB-Platte und Innenaufbau oder Massivbauteil

Dar. 29: Detail vorgehängte Fassade (Schema)

Dar. 30: Ecksituation Bräuhausgasse/Mauthausgasse

Dar. 32 - Blick in den Aufenthalts- und Erschliessungsbereich (‚non-silent-zone‘)

7.6 Schaubilder (siehe auch S. 75)

Am Beispiel des 3. Obergeschosses ist hier die Zone vor den Stammklassen und den Garderoben dargestellt.
Dieser Bereich soll vor allem zur freien Bewegung dienen und keine Ruhezone sein. Er kann während der Unterrichtszeiten als Ausweichräumlichkeit zur Klasse genutzt werden - bei der bildnerischen Erziehung, bei Projektarbeiten und Arbeiten, die mehr Kommunikation bedürfen.

Als komplette Ruhezonen sind die Stammklassen zu betrachten.
Diese müssen somit mit einer hochwertigen Akustikschale ausgestattet sein. Die Oberlichten gewährleisten einen diffusen Lichteinfall auch von der Gangseite.
An der Fassade zum Hof sind jeweils lange Sitzbänke positioniert, die den privaten Austausch zwischen den Schültern fördern und sich vom Arbeitsbereich, der sich als solches mit Tischen und Bestuhlung erkennbar zeigt, klar abheben sollen. Des Weiteren könnte hier auch ein Tischtennistisch oder ein Fußballtisch das Angebot abrunden.

Mit drei Fluchtwegen, inklusive einem separaten Hauptstiegenhaus, wird das Brandschutztehma obsolet.

Quellenverzeichnis

wien.at, Magistrat der Stadt Wien. Wiener Straßennamen und ihre historische Bedeutung.
Internet: http://www.wien.gv.at/strassenlexikon/internet (Zugriff: 22.02.2014, 10.05 MEZ).

wien.at, Magistrat der Stadt Wien. Stadtplan und Luftbild.
Internet: http://www.wien.gv.at/stadtplan (Zugriff: 25.02.2014, 15.57 MEZ).

bing maps. Luftbild. Internet: http://www.bing.com/maps (Zugriff: 25.02.2014, 16.30 MEZ).

Carr, Janice. CONTACT BOSTON.COM. Picture #31.
Internet: http://www.boston.com/bigpicture/2008/11/peering_into_the_micro_world.html
(Zugriff: 28.02.2014, 22.44 MEZ).

Wikipedia. Spongia officinalis. (Stand: 27. August 2013). Internet: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spongia_officinalis_001.jpg (Zugriff: 28.02.2014, 23.13 MEZ).

Nagel, Joseph Anton (Archiv Bezirksmuseum Margareten). Wikipedia. Vorstadt Hundsturm aus der Vogelperspektive 1770-1773 (Stand: 5. März 2014). Internet: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hundsturm_vonoben.jpg (Zugriff: 07.03.2014, 20.32 MEZ).

Wikipedia. Karte von Wien Wieden ca.1830 (Stand: 02. März 2012).
Internet: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wien_1830_Vasquez_Wieden_crop_.jpg
(Zugriff: 08.03.2014, 09.10 MEZ).

Spitznagel, Heinrich. (Hrsg.) Bezirksmuseum Margareten. Hundsturmer Linie.
Internet: http://www.bezirksmuseum.at/default/index.php?id=381&L=0%3Fid%3D192%3Fid%3D49%3Fid%3D45%3Fid%3D37%3Fid%3D66 (Zugriff: 08.03.2014, 10.02 MEZ).

Wikipedia. Schloss Hundsturm mit Kirche St. Ägyd um 1672 (Stand: 13. März 2014).
Internet: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss_Hundsturm.jpg (Zugriff: 08.03.2014, 15.45 MEZ).

wien.at, Magistrat der Stadt Wien. Flächenwidmung und Bebauungsplan.
Internet: http://www.wien.gv.at/flaechenwidmung/public/ (Zugriff: 10.03.2014, 22.05 MEZ).

Privatkindergarten Wichtelmännchen. Spass im Turnsaal. Internet: http://www.wichtelmaennchen.com/gfx/spass_im_turnsaal_010.jpg (Zugriff: 10.03.2014, 23.30 MEZ).

London: Exhibition Rd Shared Space. Internet: http://designingyen.wordpress.com/2012/07/20/london-exhibition-rd-shared-space (Zugriff: 13.05.2014, 21.20 MEZ).

Architektur und Stadtgestaltung (Magistratsabteilung 19), Stadt Wien. Modell Wiener Campus.
Internet: http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/index.html
(Zugriff: 11.03.2014, 10.23 MEZ).

Siedlungstreff Leberberg, Angebote.
Internet: http://leberberg.jugendzentren.at/html/aktivitaeten.html (Zugriff: 14.03.2014, 18.04 MEZ).

NMPB-Architekten. Campus Seestadt Aspern.
Internet: http://www.nmpb.at/projekte/campus-seestadt-aspern/ (Zugriff: 14.03.2014, 18.58 MEZ).

Wiener Zeitung (online). Bedarf an Ganztagsschule steigt (Stand: 15.01.2013). Internet: http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/bildung/schule/516277_Bedarf-an-Ganztagsschule-steigt.html (Zugriff: 02.05.2014, 11.12 MEZ).

standard.at. Verschränkte Ganztagsschule in den AHS (Stand Ende 2013).
Internet: http://images.derstandard.at/t/12/2013/08/29/1376584984665-ganztagsschule.jpg
(Zugriff: 12.02.2014, 10.18 MEZ).

Abbildungen Campusbauten (Nordbahnhof, Donaufeld, Hauptbahnhof, Monte Laa, Aspern)
Internet:
http://www.kaufmannwanas.com/projekte/bildungseinrichtung-nordbahnhof/fotos-6.htm
http://www.unserwien.info/neuer-campus-donaufeld
http://www.ppag.at/cms/index.php?idcatside=270
http://kinder-co.at/uploads/pics/Campus13_MonteLaa_ManfredSeidl_b.jpg
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/bildungscampus-aspern.html
http://www.big.at/projekte/bildungscampus-seestadt-aspern-teilgebiet-1
((Zugriff: 16.04.2014, 09.00 bis 12.30 MEZ).

Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.): Wien, Schulbau. Verlag: raum.kunst.wien, 2001

Forster, Johanna u. Rittelmeyer, Christian. Stadt Zürich (Hrsg.): Gestaltung von Schulbauten (Stand Februar 2012).
Internet: http://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ssd/Deutsch/Volksschule/dokumente/10_schulen/Diskussionsbeitrag%20Gestaltung%20von%20Schulbauten.pdf (Zugriff: 10.03.2014, 21.10 MEZ)

Schweizer, Helgi Jón. Architekturpsychologie des Schulbaus. Nota Bene Verlag; Auflage: 1., Aufl. (2008)

Prlic, Thomas: Baustelle Schule. Architektur- und Bauforum, vom 21.März 2011, S. 19

Hatz, Roland: Außenwandkonstruktion Schichtenaufbau. Detail, 46. Serie 2006 Nr. 10, S. 1147

Stadt Wien MA 53: Bildungscampus - Standorte in Wien, ‚wien.at' Nr. 4/2014, S. 03

NMPB-Architekten. Volks- und Sportmittelschule Am Kaisermühlendamm.
Internet: www.nmpb.at (Zugriff: 03.04.2014, 12.45 MEZ).

Volks- und Sportmittelschule Am Kaisermühlendamm. Internet: http://www.sms22.at und
http://www.ovs-amkmd.at (Zugriff: 03.04.2014, 13.00 MEZ).

Dr. Bruno-Kreisky-Schule. Internet: http://www.brunokreiskyschule.at (Zugriff: 03.04-2014, 13:46 MEZ).
Internet: http://gtvsbrunokreisky.schule.wien.at (Zugriff: 03.04.2014, 14:00 MEZ).

Waechter-Böhm, Liesbeth. Spectrum (Hrsg.). Die Fühler in Richtung Donau (Stand: 05.Aug..2000).
Internet: http://www.nextroom.at/building.php?id=1455&inc=artikel&sid=5130 (Zugriff: 4.04.2014, 11.33 MEZ)

wien.at, Magistrat der Stadt Wien. Campusbauten. Internet:
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/montelaa.html
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/campus-froehlich-sandner.html
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/donaufeld.html
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/bildungscampus-hauptbahnhof.html
http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/bildungscampus-aspern.html
(Zugriff: 04.04.2014, 18.43 bis 22:00 MEZ)

Campus FRANZ. Deutsch-Französisches Bildungszentrum der Stadt Leipzig.
Internet: http://www.franz-leipzig.eu/index.php?id=franz (Zugriff: 28.04.2014, 10.00 MEZ).

Julke, Ralf. Reclam-Gymnasium und Neruda-Schule: Umgebaute Schulgebäude sind jetzt deutsch-französisches Bildungszentrum FRANZ (Stand: 23.01.2014).
Internet: http://www.l-iz.de/Bildung/Leipzig%20bildet/2014/01/Deutsch-franzoesisches-Bildungszentrum-FRANZ-Leipzig-53352.html (Zugriff: 28.04.2014, 10.32 MEZ)

Competitionline - Wettbewerbe und Architektur. Campus Rütli - CR² mit Gemeinschaftsschule in Berlin-Neukölln.
Internet: http://www.competitionline.com/de/ergebnisse/16497 (Zugriff: 16.05.2014, 08.15 MEZ).

Campus Rütli – CR². Bauen auf dem Campus Rütli – CR² (Stand: März 2014).
Internet: http://www.xn--campusrtli-geb.de/bau (Zugriff: 16.05.2014, 08.22 MEZ).

Schulhaus Leutschenbach, Zürich. Internet:
http://www.liapor.com/images/de_presse/bild1gross/70_leutschenbach_bild1.jpg (Zugriff: 17.05.2014, 09.46 MEZ).

Schule Albisriederplatz, Hardaupark, Zürich. Internet:
http://www.stadt-zuerich.ch/content/ted/de/index/gsz/natur-_und_erlebnisraeume/park-_und_gruenanlagen/hardaupark/jcr:content/mainparsys/imageset/image1.800.520.jpg/1354195450292.jpg (Zugriff: 17.05.2014, 09.59 MEZ).

Kunst im Schulhausbau, Schule Albisriederplatz, Zürich. Internet:
http://www.stadt-zuerich.ch/content/hbd/de/index/hochbau/kunst_und_bau/realisierte_projekte/albisriederpl_zilla/jcr%3acontent/mainparsys/163_1220951598556/image.516.jpg/1284976634754.jpg (Zugriff: 17.05.2014, 10.10 MEZ).

Arkitema Architects. Hellerup Skole. Internet: http://arkitema.dk/projekter/laering/hellerup-skole/#!http://arkitema.dk/projekter/*!sword:hellerup (Zugriff: 17.05.2014, 10.47 MEZ).

Schulbroschüre Vortrag. PPAG architects ztgmbh. Internet: http://www.ppag.at/cms/media/pdf/PPAG145_BCHBF_Schulbroschuere_VORTRAG.pdf (Zugriff: 17.05.2014, 12.23 MEZ).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01 - Titelblatt: Mikroskopische Aufnahme eines Schwammschnitts (*Bild bearbeitet) ..... Seite 01
Abb. 02 - Luftbild Margareten ..... Seite 04
Abb. 03 - Mikroskopische Aufnahme eines Schwammschnitts (*Original) ..... Seite 05
Abb. 04 - Grafik, Fotomontage: Das Objekt in seiner Umgebung ..... Seite 08
Abb. 05 - Grafik, Fotomontage: Projektbeispiele ..... Seite 08
Abb. 06 - Grafik, Fotomontage: Das Objekt und sein Inhalt - angewandte Architekturpsychologie Seite 08
Abb. 07 - Grafik, Fotomontage: Kubaturvarianten ..... Seite 08
Abb. 08 - Grafik, Fotomontage: Das Objekt - der Entwurf..... Seite 08
Abb. 09 - Vorstadt Hundsturm aus der Vogelperspektive, 1770-1773 ..... Seite 12
Abb. 10 - Karten von Wien Wieden um 1830 ..... Seite 12
Abb. 11 - Wappen der Vorstadt Hundsturm und Bezirk Margareten (Ausschnitt)..... Seite 12
Abb. 12 - Schloss Hundsturm anno 1672 ..... Seite 12
Abb. 13 - Hundsturmer Kapelle Ende 19. Jhdt. ..... Seite 12
Abb. 14 - Heutige Schönbrunnerstraße mit Hundsturmer Kapelle, nahe Gürtel ..... Seite 12
Abb. 15 - Heutige Bebauung rund um das Projektgebiet ..... Seite 13
Abb. 16 - Ansicht Front Volksschule Am Hundsturm 18 ..... Seite 15
Abb. 17 - Blick vom Platz in Richtung Mauthausgasse ..... Seite 15
Abb. 18 - Hauptfront der Volksschule mit Blick in Richtung Diehlgasse ..... Seite 15
Abb. 19 - Blick vom Park auf die Weggabelung Schönbrunnerstraße/Bräuhausgasse ..... Seite 15
Abb. 20 - Blick vom Platz in Richtung Bräuhausgasse und Gürtel ..... Seite 15
Abb. 21 - Dependance vom Volkstheater in der Margaretenstraße ..... Seite 15
Abb. 22 - Blick in Richtung nordöstliche Bräuhausgasse ..... Seite 15
Abb. 23 - Übersichtsplan mit Abbildungszuweisungen ..... Seite 14 und 16
Abb. 24 - Ansicht Bestandsobjekt auf dem Projektgrundstück Ecke Mauthausgasse/Bräuhausg. Seite 16
Abb. 25 - Blick auf das Projektgrundstück an der Ecke Sankt-Johann-Gasse/Bräuhausgasse ..... Seite 16
Abb. 26 - Blick von der Mauthausgasse in Richtung Platz und Projektgrundstück ..... Seite 17
Abb. 27 - Ausschnitt Bebauungsplan der Stadt Wien ..... Seite 17
Abb. 28 - Luftbild der Volksschule mit den markierten Turnsaal im Erdgeschoß ..... Seite 17
Abb. 29 - Turnsaal Volksschule Am Hundsturm 18 ..... Seite 18
Abb. 30 a - Erdgeschoßfront Kindergarten Wichtelmännchen, Mauthausgasse 5 ..... Seite 18
Abb. 30 b - Shared Space in London, Exhibition Road ..... Seite 21
Abb. 31 - Strassenfront Am Hundsturm 1-7 ..... Seite 21
Abb. 32 - Strassenfront Am Hundsturm 10 ..... Seite 21
Abb. 33 - Strassenfront Am Hundsturm 11-14 ..... Seite 21
Abb. 34 - Strassenfront Am Hundsturm 15-17 ..... Seite 21
Abb. 35 - Strassenfront Volksschule, Am Hundsturm 18 ..... Seite 21
Abb. 36 - Ausschnitt Karte der Stadt Wien ..... Seite 21
Abb. 37 - Bildungscampus Monte Laa in Favoriten ..... Seite 26
Abb. 38 - Bildungscampus Nordbahnhof / Gertrude-Fröhlich-Sandner, 2. Bez. ..... Seite 26
Abb. 39 - Bildungscampus Donaufeld Nord in Florisdorf ..... Seite 26
Abb. 40 - Bildungscampus Hauptbahnhof in Favoriten ..... Seite 26
Abb. 41 - Bildungscampus Aspern Seestadt in der Donaustadt..... Seite 26
Abb. 42 - Volks- und Neue Mittelschule Svetelskystraße 4-6 ..... Seite 27
Abb. 43 - Volks- und Sportmittelschule Am Kaisermühlendamm ..... Seite 27
Abb. 44 - Campus Monte Laa - Schwarzplan ..... Seite 28
Abb. 45 - Campus Nordbahnhof - Schwarzplan ..... Seite 28
Abb. 46 - Campus Donaufeld - Schwarzplan ..... Seite 28
Abb. 47 - Campus Aspern Seestadt - Schwarzplan ..... Seite 28
Abb. 48 - VS und MS Svetelskygasse - Schwarzplan ..... Seite 29
Abb. 49 - Campus Hauptbahnhof - Schwarzplan ..... Seite 29
Abb. 50 - VS und SportMS Am Kaisermühlendamm - Schwarzplan ..... Seite 29
Abb. 51 - Projektgrundstück mit Bestandsgebäue - Schwarzplan ..... Seite 29
Abb. 52 - Ganztägiges Schulangebot ..... Seite 32
Abb. 53 - Anteil der Ganztagsschüler in der AHS-Unterstufe ..... Seite 32
Abb. 54 - Schulhaus Leutschenbach in Zürich ..... Seite 34
Abb. 55 - Symbolbild Präsentationstechniken und -medien ..... Seite 34
Abb. 56 - Symbolbild Stammklasse ..... Seite 34
Abb. 57 - Symbolbild Klasseneingang ..... Seite 34
Abb. 58 - Symbolbild Rückzugszonen ..... Seite 35
Abb. 59 - Symbolbild Sportanlage ..... Seite 35
Abb. 60 - Symbolbild gemeinschaftsfördernde Bereiche ..... Seite 35
Abb. 61 - Hardaupark, Schule Albisriederplatz, Zürich ..... Seite 36
Abb. 62 - Symbolbild Freizeiteinrichtungen ..... Seite 36
Abb. 63 - Symbolbild Schülerverwaltung ..... Seite 36
Abb. 64 - Symbolbild Werkpräsentationen ..... Seite 36
Abb. 65 - Symbolbild Einsehbarkeit ..... Seite 36
Abb. 66 - Symbolbild kommunale Nutzung ..... Seite 37
Abb. 67 - Symbolbild Lernen im Freien ..... Seite 37
Abb. 68 - Symbolbild Wegeführung ..... Seite 37
Abb. 69 - analog Abb. 68
Abb. 70 - Symbolbild räumliche Flexibilität ..... Seite 38
Abb. 71 - Symbolbild Lehrerzimmer ..... Seite 38
Abb. 72 - Symbolbild Kunst im Schulhausbau ..... Seite 38
Abb. 73 - Vortragskojen Halllenschule Hellerup ..... Seite 39
Abb. 74 - Übersicht Cluster Hauptbahnhof ..... Seite 39
Abb. 75 - Erdgeschoßgrundriss Campus Hauptbahnhof, Volksschulcluster ..... Seite 39
Abb. 76 - Übersicht Hellerup Schule ..... Seite 39
Abb. 77 - Erdgeschoßgrundriss Hellerup Schule ..... Seite 39
Abb. 78 - Ansicht Eingangsfront mit überdeckte Rampe ..... Seite 39

Darstellungs- und Tabellenverzeichnis

Folgende Grafiken wurde entweder selbst oder mit Hilfe von Plangrafiken via wien.gv.at erstellt:

Dar. 01 - Standortwahl: Neue Schule im 5. Bezirk ..... Seite 19
Dar. 02 - Wiener Campus Modell ..... Seite 24
Dar. 03 - Kubaturvariante A ..... Seite 43
Dar. 04 - Kubaturvariante B ..... Seite 45
Dar. 05 - Kubaturvariante C ..... Seite 47
Dar. 06 - Kubaturvariante D ..... Seite 49
Dar. 07 - Kubaturvariante E ..... Seite 51
Dar. 08 - Sonneneinstrahlung und Wegeführung ..... Seite 53
Dar. 09 - Lageplan Entwurf ..... Seite 56
Dar. 10 - Schema Matrix ..... Seite 58
Dar. 11 - Schema Erschliessung ..... Seite 58
Dar. 12 - Schema Bildungs- und Büroräume ..... Seite 59
Dar. 13 - Schema ‚non-silent-zones' ..... Seite 59
Dar. 14 - Schema ‚non-learning-zones' ..... Seite 59
Dar. 15 - Schemen Schnitt ..... Seite 59
Dar. 16 - Schnitt A-A ..... Seite 60
Dar. 17 - Grundriss Erdgeschoss ..... Seite 61
Dar. 18 - Ansicht Mauthausgasse ..... Seite 62
Dar. 19 - Grundriss 1. Obergeschoss ..... Seite 63
Dar. 20 - Ansicht Bräuhausgasse ..... Seite 64
Dar. 21 - Grundriss 2. Oberschoss ..... Seite 65
Dar. 22 - Schnitt B-B ..... Seite 66
Dar. 23 - Grundriss 3. Oberschoss ..... Seite 67
Dar. 24 - Schnitt C-C / Ansicht Verwaltungstrakt Hof ..... Seite 68
Dar. 25 - Grundriss 4. Oberschoss ..... Seite 69
Dar. 26 - Ansicht Sankt-Johann-Gasse ..... Seite 70
Dar. 27 - Grundriss Kellergeschoss ..... Seite 71
Dar. 28 - Schnitt D-D ..... Seite 72
Dar. 20 - Detail vorgehängte Fassade ..... Seite 73
Dar. 30 - Schaubild: Blick vom Park Richtung Gebäudeecke Bräuhausg./Mauthausgasse ..... Seite 75
Dar. 31 - Schaubild: Platzgestaltung ..... Seite 76
Dar. 32 - Schaubild: Aufenthaltsbereich vor den Stammklassen ..... Seite 77

Tab. 01 - Gegenüberstellung Wünsche Planer-Nutzer ..... Seite 41

Danksagung

An Christa, Elisabeth, Madlen, Julian, Toni, Edwin, Familie Bergl, Michael, Gabi, Marianne, Edith, Karin und Emmerich, René, Gregor, Julia, Heinz, Susi, Büro Edelmüller und an all jene, die an mich geglaubt haben. Danke auch an meine Eltern, die damals mit mir diesen Weg eingeschlagen haben.